Nr. 86 / 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 27. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty

Der neue Reichskommissar verkündet

Sofortige Einführung der Arbeitsdienstpflicht

Einziehung von mehreren Jahrgängen im Sommer

Behebung der wirtschaftlichen Not

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. März. Der neuernannte Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Mahnkens, machte bemerkenswerte Ausführungen über den Arbeitsdienst. Der Redner erklärte u. a., daß schon in den nächsten Tagen die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil eines Generalplanes zur Behebung der wirtschaftlichen und sozialen Nöte beschlossen werden würde. In den verschiedenen Bezirken müßten dann sofort die vorhandenen Führerstämme eingeteilt werden. Schon im Sommer hoffe man, organisatorisch so weit zu sein, daß genügend Führerstämme vorhanden seien, um bereits ganze Jahrgänge zur Arbeitsdienstpflicht einzuberufen.

Friedenstöne Paul-Boncours

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. März. Auf dem Bankett des Komitees der Friedensfreunde zu Ehren der internationalen Presse hielt Außenminister Paul-Boncour eine Rede. Er führte aus, daß die Stunde des Handelns gekommen sei. Die Journalisten aller Länder könnten der Sache des Friedens wertvolle Dienste leisten. Die Presse möge der Oeffentlichkeit klar machen, daß sie sich an die vorhandenen Schwierigkeiten, an das langsame Vorwärtskommen und an die Bemühungen gewöhnen möge, die darauf abzielten, den Frieden unter den Völkern aufzubauen, während man seit Jahrhunderten gewöhnt gewesen sei, derartige Schwierigkeiten durch Krieg auszutragen.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien ernst, aber nicht unlösbar. Es entscheide sich in diesen Monaten Frieden oder Krieg. **Die Abrüstungskonferenz müsse zum Ziele kommen. Ihr Mißerfolg würde den Wiederbeginn des unheilvollen Wettrüstens bedeuten.**

Frankreich habe ein Programm vorgeschlagen, das einen einheitlichen Heerestypus und eine ständige gegenseitige Kontrolle vorsehe, die das einzige Mittel sei, um Geheimrüstungen zu verhindern. Frankreich begrüße die englischen Vorschläge, die einen Teil der französischen Grundsätze bestätigen. Auch die Vorschläge anderer Länder seien beachtenswert. Man müsse sich darauf beschränken, diese Einigungspunkte zur Kenntnis zu nehmen und es einem ständigen Kontroll- und Verhandlungsorganismus überlassen, eine zweite Etappe vorzubereiten.

Paul-Boncour wies auch auf die Weltwirtschaftskonferenz hin, und erklärte, **man erwarte von ihr eine allgemeine und gerechte Schuldenregelung.** Zum Schluß betonte er die Notwendigkeit, internationale Verhandlungen richtig vorzubereiten. Die Mächte würden unter Achtung der Gleichheit aller Völkerbundsmitglieder zusammen arbeiten.

14 Wohngebäude in Teuschnitz durch Feuer vernichtet

(Telegraphische Meldung)

Teuschnitz, 27. März. Die in den letzten Jahren schon wiederholt von schweren Schadenfeuern heimgesuchte Stadt Teuschnitz in Oberfranken wurde am Sonntag von einer neuen Feuersbrunst schwer betroffen. Am Nachmittag war in einem Stall eines Landwirts Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Geschwindigkeit weiter verbreitete. Es fielen dem Großfeuer 14 Wohngebäude und Nebengebäude sowie 20 Stadel zum Opfer. Das Teuschnitzer Bezirksamtsgebäude, das bereits stark bedroht war, konnte gerettet werden.

Von der 17 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion des Braunschweigischen Landtages haben acht ihr Mandat niedergelegt.

Schwere Rodelunfälle im Riesengebirge

Eine Tote, drei Schwerverletzte

(Telegraphische Meldung)

Hirschberg, 27. März. Im Laufe des Sonntag nachmittag ereigneten sich auf der Rodelbahn zwischen der Neuen Schlesischen Baude und der sogenannten Zackelfallbaude bei Schreiberhau mehrere schwere Rodelunfälle, die auf die starke Vereisung der Bahn zurückzuführen sind. So wurde u. a. ein mit drei Personen besetzter Rodelschlitten, über den der Führer die Gewalt verloren hatte, aus der Bahn gegen einen Baum geschleudert. Dabei erlitt eine Dame aus Berlin einen schweren Schädelbruch und verstarb bereits auf dem Transport nach der Zackelfallbaude. Die anderen beiden Fahrer, ebenfalls aus Berlin, wurden mit Quetschungen und Knöchelbrüchen ins Schreiberhauer Krankenhaus eingeliefert. Der Zustand dieser beiden Verletzten ist sehr ernst. Mit einem anderen Schlitten verunglückte ein Mitglied des Freiwilligen Arbeitsdienstes aus Schreiberhau, er trug einen Oberschenkelbruch davon.

Bei sämtlichen Werken, deren Aktien in den Händen des Reiches und des Staates Preußen sind oder an denen diese beteiligt sind, dürften Aenderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates sowie des Vorstandes vor sich gehen.

Beuthen Montag früh ohne Wasser

(Eigene Meldung.)

Beuthen, 27. März.

Durch einen Rohrbruch der Hauptleitung auf dem Wege nach Karf ist die Wasserversorgung Beuthens während der Nacht ausgeblieben. In den Morgenstunden wurde die Notverbindung mit dem früheren Wasserwerk Beuthens, der Rosaliengrube auf polnischem Gebiet, hergestellt. Der Druck ist aber nicht stark genug, um auch die oberen Stockwerke zu versorgen. Die Bruchstelle an der Hauptleitung wird voraussichtlich in den Nachmittagsstunden ausgebessert sein.

Der Rundfunk läßt die Rede nicht zu

Staatssekretär von Bismarck für die Monarchie

Vor dem Kampfring Junger Deutschnationaler in Potsdam

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. März. Der Kampfring Junger Deutschnationaler vom Landesverband Potsdam hatte am Sonntag zu einer Jugendkundgebung eingeladen, in deren Mittelpunkt eine Rede des deutschnationalen Reichsjugendführers, Staatssekretärs von Bismarck, stand. Er bemerkte einleitend, die deutschnationale Jugend habe die Aufgabe, den preußischen Gedanken zur Geltung zu bringen. **Dazu gehöre vor allem die Wiederherstellung der Monarchie.** Es sei geplant gewesen, diese Berliner Kundgebung auch über den Rundfunk weiterhin in Deutschland verbreiten zu lassen. Der Intendant des Rundfunks habe dem Redner aber erklärt, daß er die Rede nicht zulassen könne, da die Aeußerungen zur Monarchie im Gegensatz zur Reichsregierung ständen.

Aus dem Sowjet-Paradies heimgekehrt

Von der Kriminalpolizei wurden auf dem Grenzbahnhof Neu-Bentschen zwei deutsche Kommunisten in dem Augenblick festgenommen, als sie mit dem Warschau—Berliner Schnellzug wieder nach Deutschland einreisen wollten. Beide waren vor einem Jahre mit falschen Pässen nach Sowjetrußland geflüchtet, wo sie sich im Bezirk Charkow aufhielten. Einer der Festgenommenen hat noch eine längere Freiheitsstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung in Deutschland zu verbüßen. Die beiden Kommunisten erklärten, **wohl zu wissen, daß sie von den deutschen Behörden gesucht würden, sie wollten aber, wie sie sich wörtlich ausdrückten, lieber in Deutschland zum Teufel gehen oder lange Jahre im Gefängnis sitzen, als unter russischen Verhältnissen leben. Die Zustände in Rußland seien nicht zu ertragen.** Die Bevölkerung litte unbeschreiblich unter Arbeitslosigkeit und Hungersnot. Es wage aber niemand, sich dagegen aufzulehnen, da fast jeder Dritte der Tscheka angehöre und die Bevölkerung in der schlimmsten Weise bespitzele.

Italien entrüstet über die Erklärung des Ständigen Rates der Kleinen Entente

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 27. März. Die Erklärung des Ständigen Rates der Kleinen Entente wird von der italienischen Presse mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Genfer Korrespondenten verzeichnen den peinlichen Eindruck, den die Erklärung allgemein, besonders aber bei der englischen Delegation, hervorgerufen habe, die darin eine beleidigende Antwort auf MacDonalds Rede im Unterhaus sehe. Selbst in den französischen Kreisen sei diese Erklärung als unglücklich und unangebracht empfunden worden. Simon habe Benesch bei der am Sonnabend abend erfolgten 1½stündigen Aussprache deutlich auf die Verantwortung hingewiesen, die nach den Worten MacDonalds auf jene falle, die die Vierer-Verständigung unmöglich machen

Zwei tödliche Sportunfälle

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. März. Der erste schöne Frühlingssonntag hat leider für einige junge Sportsleute tödliche Unfälle zur Folge gehabt. Bei dem Bundesrennen der Amateur-Straßenfahrer Berlins kam der frühere Jugendfahrer Höfel durch Springen des Reifens so unglücklich zu Fall, daß er wenige Minuten später an den Folgen eines schweren Schädelbruches starb. Auch auf dem traditionellen Eilenrieder-Rennen in Hannover ereignete sich ein tödlicher Unfall. Im Meisterschaftslauf der großen Maschinen stürzte der Berliner BMW.-Fahrer Fritz Weber so schwer, daß er auf der Stelle tot war.

An Stelle des Abgeordneten Dr. Hermes, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Oberpostinspektor Asmuth, Köln-Lindenthal (Ztr.) in den Reichstag ein.

Polizeipräsident gegen Lohnkürzung

Ueberweisung an das Reichsarbeitsministerium

(Telegraphische Meldung)

Hagen i. Westf., 27. März. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt:

Auf dem Hasper Werk hatte sich bereits seit Tagen eine tiefgreifende Unzufriedenheit bemerkbar gemacht. Es handelte sich um geplante Lohnkürzungen, für die man in erster Linie den technischen Leiter des Werkes verantwortlich machte. Nachdem sich im Laufe des Freitag-Nachmittag **Hunderte von Arbeitern und Teile der Bevölkerung in Haspe in drohender Haltung vor dem Direktionsgebäude ansammelten,** mußte die Polizei zum Schutze der bedrohten Werkbeamten eingreifen. Als die Lage immer bedrohlicher wurde, erschien der Polizeipräsident Herrmann persönlich und verfügte die

vorläufige Inschutznahme des Betriebsleiters.

Beim Abtransport des Festgenommenen machte die Menge Miene, den Kraftwagen zu stürmen und sich des Inhaftierten zu bemächtigen. Erst das persönliche Eingreifen des Polizeipräsidenten brachte die Menge zum Zurückweichen. Es bildete sich ein Zug, der unter polizeilicher Sicherung durch die Straßen von Haspe marschierte. Polizeipräsident Herrmann legte der Direktion des Werkes nahe, den anscheinend in weiten Kreisen unbeliebten Betriebsleiter **auch nach der Freilassung aus der Schutzhaft vorläufig nicht in seiner alten Stellung zu verwenden. Ebenso riet er der Direktion, die geplante Lohnsenkung nochmals eingehend durchzuprüfen, um gerade in dieser Zeit der Gärung und Not Unbilligkeiten und Härten zu vermeiden.**

Die Direktion des Guß-Stahlwerkes in Haspe teilt zu den Vorgängen im Werk mit:

„Bei der beabsichtigten Lohnsenkung handelt es sich um eine mit der alten zuständigen Belegschaftsvertretung vereinbarte Maßnahme, an deren Rechtmäßigkeit Zweifel nicht bestehen könnten. Der in Schutzhaft genommene Oberingenieur des Maschinenbetriebes ist wieder entlassen worden und geht wieder seiner alten Beschäftigung nach.

Durch Anschlag im Betriebe gibt die Direktion den Werksangehörigen bekannt, daß im Einvernehmen mit der NSBO. eine Klärung der Lohnfrage dahin getroffen wurde, daß die

Angelegenheit dem Reichsinnen- und Arbeitsministerium zur Nachprüfung übergeben

worden ist.

Irgend eine Störung der Arbeit auf dem Hasper Werk ist nach den Besprechungen der Werksleitung mit der Belegschaftsvertretung nicht zu befürchten.

Macht Mussolini in London einen Gegenbesuch?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. März. **In politischen Kreisen Italiens wird ernstlich der Besuch Mussolinis in London als Erwiderung des Besuches MacDonalds und Sir John Simons erörtert.**





Köpfe vom Tage

Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha (links) wurde zum Beauftragten des Reichsverkehrsministers für das Kraftfahrwesen ernannt. Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Brandenburg (rechts) wurde gleichzeitig mit der Leitung der Kraftfahr-Abteilung im Reichsverkehrsministerium betraut.

Gasexplosion zerstört ein Haus

(Telegraphische Meldung)

Wandsbek bei Hamburg, 27. März. In dem zweistöckigen Hause Kampstraße 46 ereignete sich Sonnabend früh aus bisher noch nicht geklärter Ursache eine schwere Explosion, durch die das Hans vollkommen zerstört wurde und in sich zusammenstürzte. Aus den Trümmern wurden 2 Tote geborgen, der Photohändler Lorenz und seine Ehefrau. Die übrigen Bewohner des Hauses befinden sich mehr oder minder schwer verletzt im Krankenhaus. Der Sohn der Eheleute Lorenz wird vermißt.

In weitem Umkreise sind die Fensterscheiben zertrümmert. Menschen auf der Straße wurden zu Boden geschleudert. Ein Pferd wurde durch den Luftdruck auf der Straße getötet. Die Straße bietet einen trostlosen Anblick, da überall Trümmer umherliegen. Rettungsmannschaften der Feuerwehr und der Sanitätskolonne sind dabei, die Trümmer abzuräumen und nach Verletzten oder Opfern der Explosionskatastrophe zu suchen. Es wird angenommen, daß die **Explosion durch Gas entstanden ist, das im Laufe der Nacht ausströmte und am Morgen zur Explosion kam.**

14 Tote bei Flugzeugunglück

(Telegraphische Meldung.)

Oakland (Kalifornien), 27. März. Beim Absturz eines Flugzeuges kamen 14 Personen ums Leben. Unter den Getöteten befindet sich auch der Flugzeugführer.

Französische Journalisten bei kommunistischen Häftlingen

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 27. März. Die Berliner Korrespondenten des „Journal" und des „Petit Parisien" **berichten über den Besuch, den ausländische Journalisten im Gefängnis vier politischen Häftlingen,** nämlich Thälmann, Torgler, Ludwig Ree und Karl von Ossietzky haben abstatten können. Sie betonen der Wahrheit gemäß erklären zu müssen, daß **alle vier Häftlinge am Leben sind und daß keiner von ihnen eine Verletzung aufwies.**

Zwei Brüder auf der Landstraße tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 27. März. Auf der Aachener Landstraße in der Nähe von Geilenkirchen fuhr am Sonntag nachmittag ein Motorrad mit Fahrer und Begleitung gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die beiden jungen Menschen, zwei Brüder aus Palenberg, auf der Stelle tot waren. Die Maschine ist total zertrümmert.

Beförderung in der preußischen Schutzpolizei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, hat in einem Erlaß vom 21. März 1933 unter Bezugnahme auf den Wiederauferstehungstag des deutschen Volkes folgende Beförderungen in der Preußischen Schutzpolizei mit Wirkung vom 1. April ausgesprochen:

Zum Polizeikommandeur: Polizeioberst Niehoff, Breslau, Polizeioberst Bertram, Königsberg;

zum Polizeioberst: Polizeioberstleutnant Baltzer, Berlin, Polizeioberstleutnant von Bessel, Duisburg, Polizeioberstleutnant Strekker, Münster, Polizeioberstleutnant von Zepelin, Berlin;

zum Polizeioberstleutnant: Polizeimajor Hartmann, Essen, Gentsch, Erfurt, Keßler, Berlin, Peters, Schneidemühl, Bauer, Magdeburg, Andrae, Eiche (Höhere Polizeischule), Polizeimajor Pfeffer-Wildenbruch, Kassel, Polizeimajor von Oven, Recklinghausen, Polizeimajor Wecke, Berlin.

Weitere Beförderungen von Polizeimeistern und Polizeiwachtmeistern aus Anlaß des Freiheitstages sollen in den nächsten Tagen ausgesprochen werden.

Drei Konfessionen feiern das Heilige Jahr

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 27. März. Aus Anlaß des Beginns des von Papst Pius XI. angesetzten Heiligen Jahres findet am Sonntag, dem 2. April, im Großen Auditorium der Radio-City in New York ein **gemeinsamer Gottesdienst von Katholiken, Protestanten und Juden** statt. Präsident Roosevelt wird vom Weißen Hause aus eine Funkansprache an die Versammlung richten.

Die Paßabteilung der Deutschen Gesandtschaft in Warschau stellt polnischen Staatsbürgern jüdischen Glaubens keine Visa zur Einreise nach Deutschland mehr aus.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

22

Er beachtete es nicht und redete weiter: „Daran ist nichts mehr zu ändern: ob ich die Karte herausgebe oder nicht, — ich weiß das Geheimnis! Sie nennen mich einen Dieb. Aber ich berufe mich auf den Ausspruch eines großen Philosophen: ‚Was aus Liebe geschieht, ist jenseits von Gut und Böse'. — Ich liebe dich, Alf! Das mußt du nun endlich begreifen und dich damit abfinden! Und weil ich dich liebe, weil ich doch will, weil ich dich brauche, weil du mir gehören mußt — deshalb ist mir jedes Mittel und jede Waffe recht! Verstehst du nun, daß wir miteinander verbunden sind — auf eine so mystische, so unerhört schicksalhafte Weise, wie noch niemals zwei Menschen miteinander verbunden waren? — Daß du mir bereits gehörst durch die Macht, die ich über dich habe, — durch die Waffe, die mir niemand entreißen kann? Kein Gerichtsurteil, keine Drohung, keine Gewalt kann mir diese Waffe nehmen! Niemand kann mich hindern, dir zu sagen, was ich weiß. In einem Augenblick, in dem du gar nicht darauf gefaßt bist, kann ich es dir plötzlich zurufen, zuflüstern! Jetzt im Augenblick! Oder in ein paar Jahren, wenn du mich einmal verlassen willst! Oder nie, wenn du bei mir bleibst! Und wenn du fliehst, kann es geschehen, daß du es eines Tages in einem scheinbar ganz harmlosen Brief liest — oder daß du einen Zettel findest, auf dem es steht! Begreifst du jetzt, daß diese Waffe unentreißbar ist und daß es, wenn sie angreift, keinen Schutz gegen sie gibt? — Aber nun will ich dich nicht länger quälen. Ueberlege dir alles. Ich will dich nicht drängen, — will dir Zeit lassen, dich zu mir zu finden. Hörst du, Alf?"

Er beugte sein Gesicht zu dem ihren hinunter und legte seine Hand auf ihr Haar. Da stieß sie ihn mit einer Gebärde des Ekels zurück, sprang empor und verließ, ohne ihm noch ein Wort oder einen Blick zu gönnen, mit festen Schritten das Zimmer.

Als sie auf dem Weg zum Ausgang den Raum der Hinterbühne durchschritt, versagten ihr die Füße plötzlich den Dienst. Sie ließ sich auf eine imitierte Steinbank, ein Bühnenrequisit, nieder. Vorne wurde ein Stück geprobt, in dem sie nicht beschäftigt war: „Der Prinz von Homburg". Sie erinnerte sich deutlich, wie sie es als Kind zum ersten Male mit ihrem Vater gelesen hatte.

Jetzt bemerkte sie, nur wenige Schritte von sich entfernt, den Bühnenarbeiter, der damals vor der Eröffnungsvorstellung neu eingestellt worden war. Auch er schaute nach ihr hin, und ihre Blicke trafen sich. Wieder dachte sie: ‚Was für ein gutes, feines, offenes Gesicht er hat!' Und nun hatte sie das bestimmte Gefühl, daß er gern mit ihr sprechen würde, aber nicht den Mut dazu fand.

Schon längst hatte sie an seiner Aussprache erkannt, daß er Niederdeutscher war, — daß er zu dem gleichen Stamme gehörte wie sie selbst, — daß er hier der einzige war, der aus ihrer Welt kam: ein Stück Heimat.

Sie erhob sich, trat auf ihn zu und sagte lächelnd? „Nix för ungut, awer wenn Se ok noch so scheun Hochdütsch snaken künnt, — mi dücht, Ehr Modersprak is Plattdütsch?"

Eine doppelte Wandlung ging in Klaus in diesen wenigen Sekunden vor sich: Zuerst, als Alf auf ihn zukam, hatte ihn die tiefe Erregung bis in die Lippen erbleichen lassen: Er konnte es einfach nicht fassen. Dann, bei ihren ersten Worten, war nichts als ein großes Staunen in ihm, denn er hatte an ihrer Aussprache bisher nicht den geringsten niederdeutschen Tonfall entdeckt. Und dann war mit einmal alle Befangenheit von ihm gewichen. Die vertrauten Laute der Muttersprache gaben ihm Mut und Sicherheit. Ueber das ganze Gesicht strahlend rief er: „Düwel ok! Sünt Sei vellicht ok vun de Waterkant?"

„Jewull! Min Vader weer Schollehrer op Nordstrand."

„O Nordstrand? Jo min leiwe Gott, awer wo kohm Sei denn blot tau de Theoterspelers?"

„Wo kump de Esel to de langen Ohr'n?" erwiderte Alf lachend. „Und Se? Wonehm sünt Se t'Hus?"

„In Wustrow. Min Nam is Putbreese." — Klaus machte eine ganz korrekte Verbeugung, was sich zu seiner Arbeiterkleidung etwas sonderbar ausnahm.

„Un wosük komp Se op't Theoter?"

„Wo kümpt de Swinegel tau de Bür? — Min Oellervader un min Grotvader un min Vader — dei wiern alle Kaptains weest. Un ik — ik bün nu Kulissenschuhmer worn!"

„Awer wosük komp Se denn nah Dornburg?" fragte Alf.

„Je, dat . . . dat is een . . . een bannig vertünnelte un dwatsche Sak. Dat . . . dat sall ik Sei vellicht . . . later eens könn vertelln, wenn . . ."

„Umbau!" rief in diesem Augenblick der Bühnenmeister. Und damit war die Unterhaltung für diesmal zu Ende.

II.

Idyll in der Villa Lüders.

Gegen zwei Uhr mittags kehrte Annemarie Lüders von einem Ausgang in die väterliche Villa zurück. In ihrem Boudoir mit den stilechten Empiremöbeln traf sie ihren Verlobten an. Er saß mit einem Buch in der Sofaecke. Ohne sich bei ihrem Eintritt zu erheben, blickte er ihr mißmutig entgegen.

„Ach, du bist schon da, Bert!" rief sie, eilte auf ihn zu und gab ihm einen schallenden Kuß.

Er erwiderte die Liebkosung nur matt. — „‚Schon' ist gut! Um halb zwei habt ihr mich eingeladen, und jetzt ist es gleich . . ."

„Ist denn Papa noch nicht zu Hause?"

„Nein — auch noch nicht. — Ich habe mich abgehetzt, um pünktlich . . ."

„Ach, er hat ja heute Stadtverordneten-Sitzung! Da kann er nie genau vorhersagen, wann er heimkommt."

„Und du?"

„Ich war in der Stadt, Bert, — habe Möbel angesehen. Ich finde, man muß sich nun wirklich darum kümmern, wenn wir zu Neujahr heiraten wollen. Und da du ja keine Zeit findest, mit mir . . . Was liest du denn da Schönes?" — Annemarie griff nach dem Buch, das Molari noch in der Hand hielt. Es war Wedekinds ‚Erdgeist'. — „Ach so, du lernst deinen Doktor Schön? Kannst du's schon? Soll ich dich abhören? — Du, ich glaube, die Christiansen muß fabelhaft werden als Lulu. Meinst du nicht?"

„Im Gegenteil. Ich habe starke Bedenken gegen diese Besetzung. Aber Beo hat ja einen Narren an ihr gefressen."

„Also, ich weiß nicht, was du immer gegen die Christiansen hast! Alle finden sie fabelhaft: sogar die schöne Helena. Und die läßt doch so leicht kein gutes Haar an einer andern. Ich habe nämlich Pandolfs eben bei Reimann und Löffler getroffen. Sie hat sich dort auch Wäsche gekauft. Ich hätte mich über Pandolf halbtot lachen können, wie er mit ausgesucht hat für Helena! Der macht sich doch komplett lächerlich! Wie das aussieht, so ein großer, schwerer Mann besichtigt mit Kennerblick Stickereien an Batisthemdchen! Wie ein verliebter Primaner hat er sich wieder betragen! Nach zehnjähriger Ehe!"

„Er war doch ein ganzes Jahr lang für das Museum in Afrika; da fühlt er sich eben jetzt zum zweiten Male in den Flitterwochen!" bemerkte Molari spöttisch.

„Aber galant ist er zu seiner Helena. In dem Punkt könntest du von ihm lernen!"

„Ich denke, du findest ihn lächerlich? Und in einem Atem stellst du ihn mir als Beispiel hin."

„Na, das ist doch etwas anderes, ob man ein alter Ehekrüppel ist oder ein frisch Verlobter, wie du! Sag mal, führt Beo nun wirklich Regie? Wer spielt denn die Geschwitz? Ach du, was ich dich fragen wollte . . ."

„Nein, Annemarie, das ist unerträglich!" unterbrach Molari ungeduldig.

Sie schaute ihn ganz bestürzt an. Doch im nächsten Augenblick lächelte sie bereits wieder: „Ach so! Ich habe mal wieder weitergefragt, ohne die Antwort abzuwarten! Ja, du hast wirklich recht, das ist eine schreckliche Art von mir! Aber, ich gewöhn's mir bestimmt noch ab, Bert. Du kannst dich drauf verlassen. Nicht bös sein, ja?"

Annemarie hatte sich auf seine Knie gesetzt, ihre Arme um seinen Hals geschlungen, ihren Kopf an seine Wange geschmiegt. Ihr Blick fiel dabei zufällig auf den gegenüberliegenden Spiegel: „Schau mal, wie schwarz du neben mir aussiehst! Findest du nicht, daß das die einzig richtige Zusammenstellung ist: ein dunkelhaariger Mann und eine hellblonde Frau?"

„Wenn sie nur endlich einmal ihren Mund halten würde!" dachte Molari erbittert. Aber er war dennoch ihren Blicken gefolgt und betrachtete ihr Spiegelbild: Wie kam es nur, daß sie ihn so kalt ließ? Sie war doch wirklich bildhübsch! Darüber konnte es gar keine verschiedene Meinung geben. Und doch wurde sie ihm von Tag zu Tag unerträglicher, — besonders seit er Alf Christiansen kannte. Und daß sie von seinen Gefühlen und Gedanken für eine andere Frau noch nicht das geringste ahnte, das steigerte seltsamerweise noch seine Erbitterung gegen sie. Diese Ahnungslosigkeit hatte nichts mehr mit unschuldigem Vertrauen zu tun! Das war ein Mangel an Feinfühligkeit und Instinkt, der nicht mehr zu unterbieten war!

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Nr. 86 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST“ — 27. März 1933

Post Oppeln Südostdeutscher Handballmeister

Oberschlesien in Hochform

Polizei Cottbus durch 11:8-Niederlage entthront

(Eigener Bericht)

Oppeln, 26. März.

Endlich ist auch dem oberschlesischen Handballsport der große Wurf geglückt. Die Südostdeutsche Handballmeisterschaft, um die schon so viele Mannschaften kämpften, die ihnen aber immer wieder durch stärkere Gegner vor der Nase weggeschnappt wurde, **fiel in diesem Jahre zum ersten Male an einen oberschlesischen Verein.** Selbstverständlich mußte dieser aus der Handball-Hochburg Oppeln kommen, wo dieser schöne Sport schon lange die Gunst der Leichtathleten und der Massen genießt. Postsportverein Oppeln heißt der glückliche Meister, der Bezwinger der weit bekannten Borussia Carlowitz und des Titelverteidigers Polizei Cottbus. Die viel gerühmte Schnelligkeit und Pünktlichkeit bei der Bestellung unserer Briefsendungen zeigte sich bei den Postleuten auch „im Verkehr“ mit ihren Gegnern auf dem grünen Rasen. Selbst Reichswehr und Polizei mußten da kapitulieren. **Ganz Oberschlesien freut sich mit den tüchtigen Oppelnern** und unter den Gratulanten will auch die „Ostdeutsche Morgenpost“ nicht fehlen. Nach so vielen anderen Sportarten mußten die anderen Bezirke Südostdeutschlands jetzt auch die Führung im Sportlerhandball an Oberschlesien abtreten. Dabei ist noch zu beachten, daß neben der Post in Oppeln weitere Vereine beheimatet sind, z. B. Reichsbahn, die man der neuen Meistermannschaft durchaus ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Bei fast hochsommerlichem Wetter fand der große Entscheidungskampf vor fast 4000 Zuschauern im schönen Stadion von Oppeln statt. Kaum hatten die Mannschaften Aufstellung genommen, kaum war der Anstoß der Cottbuser vollzogen, da bemächtigte sich der Oppelner Sturm des Balles, der Rechtsaußen Winter steht frei und schon steht es 1:0 für die Post. Noch ist aber der Beifall nicht verrauscht, da hat der Gegner ausgeglichen. Beide Mannschaften lassen ein

Brillantfeuerwerk von scharfen Schüssen und blitzschnellen Angriffen los.

Immerhin dauert es sieben Minuten, bis wieder der geschickte Winter durch einen Bogenschuß den Cottbuser Torwächter überwindet. Schon in der 10. Minute erhöhte der schußgewaltige Mittelstürmer Laqua II durch einen Straßstoß auf 3:1. Das Publikum ist mächtig in Stimmung. Dann ist aber Cottbus dran. Arndt, der riesige Halblinke, schießt schön den zweiten Treffer für seine Mannschaft. Noch ist die erste Viertelstunde nicht vorbei, da hat Laqua II durch ein geschicktes Täuschungsmanöver seinen Verein mit 4:2 in Führung gebracht. Leider glücken dem sonst so sicheren Torschützen einige Strafwürfe vor dem Torraum nicht. Sonst hätte die einheimische Mannschaft schon jetzt entscheidend in Front gelegen. Durch den bekannten Repräsentativen Busch kommt die Polizei auf 4:3 ran. Ein verwandelter Strafstoß wird durch Laqua zum fünften Tor ausgenutzt, es folgt der vierte, nicht ganz einwandfreie Treffer für Cottbus. Dann steht es 5:5, Drabant sorgt für den sechsten Treffer, aber die Gäste holen durch Busch bis zum Gleichstand 6:6 auf.

Zwölf Tore in 30 Minuten, das Auge kann kaum dem blitzschnellen Szenenwechsel folgen.

Post Oppeln ist in Hochform.

Lediglich ein Schönheitsfehler, der diesmal glücklicherweise kein Nachteil war, ist die Zusammenballung der fünf Stürmer vor dem gegnerischen Tore. Bei geschickterer Ausnutzung der Flügelleute mußte die Ausbeute noch größer sein.

Nach kurzer Pause geht es weiter. Wieder eröffnet Winter als erster den Torreigen, Drabant schließt sich ihm sofort an. Nach 4 Minuten steht es 8:6 für die Postleute. Cottbus kommt nicht mehr, jetzt auch gegen die Sonne spielend, in Tritt. Die Verteidigung versucht die gefährlichen Angriffe des Poststurmes durch massives Spiel zu stören. Es hagelt Strafstöße. Ein solcher wird durch Laqua II zum neunten Tore verwandelt.

Jetzt ist Cottbus endgültig geschlagen.

Das Feld beherrscht in der Mitte Hellmuth, der umsichtige Mittelläufer der einheimischen Mannschaft. Noch einmal versucht der Gegner noch zu retten, was zu retten ist. Busch holt auf 9:7 auf. Bedauerlicherweise leistet sich bei diesem Stande der rechte Verteidiger von Cottbus ein foul. Der Schiedsrichter verweist ihn des Feldes. **Mit 10 Mann stehen die Grünen auf verlorenem Posten.** Eine schöne Kombination zwischen den Gebrüdern Laqua führt durch Laqua I zu Nr. 10. Cottbus holt zwar noch bis auf 10:8 auf, aber da der halblinke Oppelner Stürmer Wilczek in der Reihe der Torschützen nicht fehlen will, steht es zum Schluß 11:8.

Umjubelt verlassen die glücklichen Sieger den Platz. **Der südostdeutsche Meistertitel ist ihnen verdient zugefallen.** Hervorragend der Torwächter Staffig. Er hat mit den größten Anteil an dem großen Erfolge. Sehr gut auch die beiden Verteidiger Goj und Wernicke. Ein umsichtiger und ausdauernder Mittelläufer Hellmuth, gut unterstützt von Seidel und Lohs. Die Taten der fünf Stürmer Laqua I, Wilczek, Laqua II, Drabant und Winter beweisen die 11 Tore.

Polizei Cottbus enttäuschte etwas. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die Postleute durchaus in der Lage waren, noch mehr aus sich herauszugehen, wenn sie stärkeren Widerstand gefunden hätten. Und das soll uns ein gutes Zeichen und die Hoffnung für die bevorstehenden Kämpfe für die Deutsche Meisterschaft sein.

Vorwärts-Rasensport und Beuthen 09 bei der „Deutschen“

Der letzte Märzsonntag brachte den oberschlesischen Spitzenmannschaften wiederum vier wertvolle Punkte. In Gleiwitz wurde Breslau 08 endgültig ausgeschaltet. Dadurch hat Oberschlesien das langersehnte Ziel, beide Mannschaften in die Deutsche Meisterschaft zu schicken, erreicht. Vorwärts-Rasensport stieß diesmal auf größeren Widerstand als in Breslau. Die 08er hatten wieder einmal umgestellt und Blaschke als Mittelläufer genommen, der sich glänzend bewährte. Durch ihren hervorragenden Kampfgeist gefielen die Breslauer, doch war die 3:1-Niederlage nicht zu verhindern. Beuthen 09 spielte gegen den SV. Hoyerswerda schwach, aber immerhin langte es zu einem 4:2-Siege. Allerdings stehen nach dem heutigen Kampfe die Chancen der Beuthener im großen Rivalenkampf am kommenden Sonntag gegen Vorwärts-Rasensport nicht günstig. Ein sensationelles Ergebnis brachte der Kampf in Breslau zwischen Breslau 06 und Cottbus 98. Mit 9:1 wurden die Cottbuser niedergekantert und auf den letzten Tabellenplatz gesetzt.

Im **Kreis II** leistete Gelb-Weiß Görlitz dem Tabellenführer STC. Görlitz, der mit SC. Jauer punktgleich lag, Schrittmacherdienste, indem er den SC. Jauer knapp mit 1:0 abfertigte. STC. Görlitz mußte schwer kämpfen, um gegen Waldenburg 09 ein Unentschieden von 1:1 zu retten. Preußen Schweidnitz schlug VfB. Liegnitz glatt mit 3:0.

Stand der „Südostdeutschen“

Die Tabellen haben jetzt folgendes Aussehen:

Kreis I:

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensp. Gleiwitz	8	8	—	—	29:6	16:0
Beuthen 09	8	7	—	1	34:11	14:2
Bresl. SC. 08	8	4	—	4	13:21	8:8
Bresl. FV. 06	8	1	2	5	21:22	4:12
Spg. Hoyerswerda	8	1	2	5	15:27	4:12
Cottbuser SV. 98	8	—	2	6	10:35	2:14

Kreis II:

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
STC. Görlitz	8	5	2	1	23:10	12:4
SC. Jauer	7	4	1	2	18:10	9:5
Waldenburg 09	7	2	2	3	23:18	6:8
Preuß. Schweidnitz	8	3	2	3	18:23	8:8
Gelb-Weiß Görlitz	7	2	1	4	11:22	5:9
VfB. Liegnitz	7	2	—	5	11:20	4:10

Breslau 08 gefällt in Gleiwitz

3:1-Sieg von Vorwärts-Rasensport

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. März.

Reichlich 5000 Zuschauer gaben dem Jahnplatz das jetzt schon gewohnte äußere Bild eines Großkampftages. Gast war heute der Breslauer Sport-Club 08, der zwar kaum mehr welche Aussichten auf einen der beiden ersten Plätze hatte, der aber immerhin zu fürchten war, denn ein Punktverlust der Gleiwitzer hätte die so nahe winkende südostdeutsche Fußballmeisterschaft wieder mit einem kleinen Fragezeichen versehen. Im Hinspiel in Breslau hatte die Koppa-Mannschaft einen imponierenden 4:0-Sieg geschaffen und man rechnete in heimischen Kreisen mit einer Wiederholung des Resultates. Daß es diesmal knapper ausfiel, hatte zwei Gründe: erstens kämpfte Breslau in veränderter Aufstellung. Blaschke nahm Sterfecks Mittelläuferposten ein und **verlieh der Elf durch sein ausgereiftes, technisches Können, das auch taktisch vollkommen war** (leider ist Seppl heute nicht mehr der Jüngste, was sich gegen Spielende bemerkbar machte) **einen soliden, zuverlässigen Rückhalt.** Dazu kam noch der große Kampfgeist, der wie ein frischer Wind in der zweiten Halbzeit wehte und die Leute im blau-schwarzen Trikot feldüberlegen machte. Der zweite Grund des knappen Resultates ist in der Siegermannschaft selbst zu suchen. Vorwärts zeigte in der zweiten Halbzeit recht wenig. Die Mannschaft ließ sich von Breslau das halbhohe Spiel aufdrängen und geriet dadurch augenscheinlich aus dem Häuschen. Das eigene System, das in der ersten Hälfte erfolgreich gewesen war, ging verloren. Nur von Zeit zu Zeit waren es Hollmann und Lachmann, die sich an das gewohnte flache Paßspiel erinnerten.

Der BSC. 08 krankt, wie das heutige Spiel mit erschreckender Deutlichkeit zeigte, am Mittelläufer und an einem Sturmführer, der schießen kann. Blaschke spielte zum ersten Male Mittelläufer und schon nach einer Halbzeit hatte sich die große Wirkung seines Spieles gezeigt. Der große Gegner wurde zurückgedrängt. Natürlich ist es klar, daß der alte Repräsentative bei allem guten Willen, — er stellte heute an Kampfgeist manchen jüngeren Spieler in den Schatten, — doch keine endgültige Lösung des Mittelläuferproblems für den BSC. 08 darstellt. **Blaschkes Tor war eine Prachtleistung.** Der Sturm war ein gelinder Frühlingswind. Kernschüsse gab es gar nicht zu sehen. Torgelegenheiten für Breslau gab es, besonders in der zweiten Hälfte, reichlich. Aber jeder Stürmer schien das Schießen lieber seinem Nebenmann zu überlassen. Igla gehört jedenfalls nicht mehr in diese Mannschaft. Er zeigte nichts. Am erfolgreichsten schafften die Außenstürmer. Die Hintermannschaft war ungleichmäßig. Wenzel hatte eine schwache erste Halbzeit, hielt dann aber großartig und erntete sogar Sonderbeifall. Nun zum Sieger. **Es scheint, als nehme Gleiwitz seine Gegner nicht ernst genug.** Sah es schon vorigen Sonntag gegen Breslau 06 so aus, so konnte man heute wieder nicht mit der Gesamtleistung zufrieden sein. In der zweiten Hälfte zeigte Gleiwitz nicht das zusammenhängende Mannschaftsspiel und die Zusammenarbeit im Sturm, die man von dieser Elf gewöhnt ist. Das Publikum wird aber bei diesen Leistungen nicht warm, und dem Gegner werden manche Chancen geboten. Der Angriff ist immer noch die beste Verteidigung.

Zwanzig Minuten der ersten Spielhälfte sah man das typische Angriffsspiel der Grünweißen, zügige Kombinationen mit plötzlichem steilem Durchspiel, intensive Unterstützung durch Läuferreihe und sogar Verteidigung.

Spielt Gleiwitz am kommenden Sonntag 90 Minuten in dieser Form, dann hat auch Beuthen 09 nichts zu lachen. In dieser Zeit fielen die 3 Tore wie reife Früchte. Sie mußten fallen. Sie waren das klare Ergebnis eines dem Siege zustrebenden Elans. Die Verteidigung war anfangs voll auf der Höhe, schien aber, als der Gegner drängte, nachzulassen.

Oberschlesiens neue Boxmeister

Acht Oberschlesier bei den Deutschen Meisterschaften

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. März.

Das Beuthens Boxsportanhang eine „feine Nase“ hat, bewies der gute Besuch der Endrundenkämpfe um den oberschlesischen Boxmeistertitel am vergangenen Wochenende im Schützenhaussaale. Die Titelanwärter lieferten sich spannende, harte und hervorragende Kämpfe, die restlos begeisterten. **Der Oberschlesische Mannschaftsmeister, Boxklub Oberschlesien Beuthen hat mit vier Meisterschaften wiederum am erfolgreichsten abgeschnitten.** Der erste Vorsitzende des Oberschlesischen Amateurboxsport-Verbandes, Tschauder, Ratibor, begrüßte zunächst die Zuschauer und Kämpfer und gedachte auch des auf tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Boxmeisters Franz Bochyn, Gleiwitz. Die Anwesenden ehrten den toten Sportkameraden durch Erheben von den Plätzen. Dann begannen die Titelkämpfe, die Dr. Goretzki, Ratibor, ringrichterte.

Im ersten Kampf des Abends standen sich im **Fliegengewicht** Hartmann, Heros Gleiwitz, und Dziubinski, BC. OS. Beuthen, gegenüber. Beide kämpften fast gleichwertig, lediglich durch seine beherzten Angriffe verschaffte sich der Gleiwitzer einen knappen Vorteil, der zum Meistertitel genügte. Im **Bantamgewicht** nahm der technisch gut boxende Proquitte, Heros Gleiwitz, den Beuthener Bogatka anfangs zu leicht und mußte schwere Treffer einstecken. Erst in der letzten Runde ging der Gleiwitzer ganz aus sich heraus und bearbeitete den Gegner systematisch, zielbewußt, mit zäher Energie. Als Proquitte zum Punktsieger erklärt wurde, gab es nicht ganz unberechtigte Protestrufe. Der oftmalige „Zweite“, Krautwurst II Beuthen, hatte sich im **Federgewicht** auf die Kampfweise von Wonschik, ABC. Gleiwitz, gut eingestellt und beherrschte mit seinem abwechslungsreichen Kampfstil alle Runden, sodaß er einen klaren Punktsieg davontrug, der ihm erstmalig den langersehnten Meistertitel brachte. Dann kam der weitaus

schönste Kampf des Abends,

ein Gefecht, das durch Rasse und Schönheit befriedigte und begeisterte: Krautwurst I, BC. OS. Beuthen, gegen Geisler, Heros Gleiwitz. Ohne Frage war es der Beuthener, der **durch sein Tempo und ständige Angriffe diesen Kampf „machte“.**

Krautwurst bot eine glänzende technische und taktische Leistung.

Er setzte seinen Gegner, der sich ehrgeizig wehrte, in der Schlußrunde völlig „groggy“ und feierte einen hohen, vielumjubelten Punktsieg. Im **Weltergewicht** gab sich Schlegel, BC. OS. Beuthen, in der Deckung sträfliche Blößen, sodaß er dem besonders zum Schluß gut aufkommenden Biewald, Hindenburg, einen knappen Punktsieg überlassen mußte.

Einen schweren Kampf hatte im **Mittelgewicht** der Titelverteidiger Loch, Beuthen, gegen Urbanke, ABC. Gleiwitz, zu bestehen. Der Gleiwitzer, ungeheuer hart im Schlagen und Nehmen, setzte dem Beuthener viel zu, der durch seine Ringerfahrung und ausgereifte Technik besonders in der letzten Runde Punkte sammelte. Lochs Sieg wurde stürmisch gefeiert. Die **Halbschwergewichtsbegegnung** Schwetschke, Oppeln, und Gose, Ratibor, brachte einen schönen, hinreißenden Fight. Vorbildliche Deckung und blitzschnelle Schlagserien zeichneten den Oppelner aus. Gose, ein talentierter Boxer, bemühte sich vergeblich, gegen den in Hochform kämpfenden Polizisten wirkungsvoll zu arbeiten und mußte ihm einen klaren Punktsieg überlassen. Der letzte Kampf brachte die **Schwergewichte** Kosubek, Beuthen, und Krömer, Heros Gleiwitz, zusammen. Der Beuthener kämpfte abwartend und landete schwere Treffer, die aber Krömer heimzahlte. Die dritte Runde nahm einen dramatischen Verlauf. Als Kosubek einen wuchtigen Brocken einfing, griff er stürmisch an und feuerte seine Linke gegen die Kinnspitze des Gegners, sodaß der Gleiwitzer für kurze Zeit zu Boden mußte. Ganze Schlagserien steckte dann der zähe Krömer, der schon stark blutete, ein. Mit dem Punktsiege hat sich Kosubek den Meistertitel wieder auf ein Jahr gesichert.

Zu den Deutschen Boxmeisterschaften, die vom 31. März bis zum 3. April in Berlin ausgetragen werden, entsendet der Oberschlesische Amateurboxverband eine volle Mannschaft. Leider wird Krautwurst I, da er beruflich verhindert ist, nicht mitfahren. In Berlin werden kämpfen: Fliegengewicht: Hartmann, Heros Gleiwitz, Bantamgewicht Proquitte, Heros Gleiwitz, Federgewicht Krautwurst II, BC. OS., Beuthen, Leichtgewicht: Reinert, ABC. Gleiwitz, Weltergewicht: Biewald, ABC. Hindenburg, Mittelgewicht: Loch, BC. OS., Beuthen, Halbschwergewicht: Schwetschke, RSV. Oppeln, Schwergewicht: Kosubek, BC. OS. Beuthen.

Deutscher Hockeysieg gegen Frankreich

Nur ein knapper 3:2-Sieg

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 26. März.

Am Sonntag weilten die französischen Hockeyspieler zum ersten Male in Deutschland. Trotz des herrlichen Frühlingswetters und der günstigen Lage des Preußen-Platzes waren knapp 8000 Zuschauer erschienen. Im schmucken blauen Dreß betraten die Franzosen, lebhaft begrüßt, das Spielfeld. Die deutsche Mannschaft wurde herzlich empfangen. Nach dem Abspielen der Nationalhymne sprachen die Franzosen einige beifällig aufgenommene Begrüßungsworte.

Wer von den beiden Mannschaften ein wirkliches Klassespiel erwartet hatte, wurde stark enttäuscht. Von Beginn an war das Tempo nur zeitweise flott, woran vor allem die Gäste Anteil hatten. Die deutsche Mannschaft spielte unsicher und zeigte wenig Zusammenhang; besonders die Läuferreihe konnte die flinken französischen Stürmer nur selten halten, die immer schnell das deutsche Tor bedrängten. Da vor der Pause auch Zander einen unsicheren Eindruck machte, ruht der ganze Druck auf Dr. Harenberg, der sich gut hielt. Paffenholz im Tor bekam glücklicherweise nicht allzuviel zu tun, denn auch er schien nervös zu sein. Die Aufstellung von Haag als Mittelläufer war kaum berechtigt, er zeigte nur selten sein früheres großes Können. Im Sturm war der linke Flügel mit Katzenstein und Scherhart der beste Teil der Mannschaft. Kurt Weiß kam erst nach der Pause richtig in Fahrt, während die rechte Seite nach gutem Beginn später erheblich nachließ. Huffmann auf dem Flügel war flink, fiel jedoch nach dem Wechsel ab. Auch Schmitz konnte nicht restlos befriedigen. Bei den Franzosen war der Torhüter Houssais hervorragend, der aber auch zwei gute Verteidiger vor sich hatte. Die Läuferreihe überragte auf der rechten Seite Henon. Der Sturm war durch sein Innentrio besonders gefährlich.

Das Spiel begann nicht gerade sehr verheißungsvoll. Nachdem die Nervosität überstanden war, kamen beide Tore abwechselnd in Gefahr, wobei die Franzosen schon in der ersten Viertelstunde zwei gute Torgelegenheiten hatten. Bald darauf gab der Rechtsaußen Huffmann eine schöne Flanke herein, die aber Weiß, in günstiger Position stehend, verpaßte. Fünf Minuten vor der Pause spielte sich der Linksaußen Katzenstein gut durch, aber der freistehende Schmitz schoß daneben. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte war Deutschland etwa eine Viertelstunde lang deutlich überlegen. Bereits in der dritten Minute legte Schmitz dem Halblinken Scharbart den Ball schußgerecht vor, der dann auch unhaltbar verwandelte. 1:0.

In der 19. Minute kam der Hamburger Katzenstein, der bis dahin viel zu wenig beschäftigt wurde, wieder schön durch, seine Vorlage nahm Schmitz geschickt auf, und zum zweiten Male war der Ball im Netz der Franzosen. Beim Gegenvorstoß holten die Franzosen durch den Halblinken ein Tor auf. In der 29. Minute kommt Deutschland zu einer Ecke, die durch Weiß den dritten Treffer einbringt. Schon in der nächsten Minute verminderten die Franzosen den Abstand abermals auf 3:2. In den letzten Minuten versuchen beide Parteien noch zu Torerfolgen zu kommen, ohne aber damit Glück zu haben.

Auch Ratibor 03 Breslau überlegen

Hertha Breslau verliert 5:1

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. März.

Ratibor 03 veranstaltete zum Gedächtnis ihrer bewährten Spielführer Eugen Maiwald und Hans Burda ein Freundschaftsspiel, zu dem sie sich Hertha Breslau verpflichtet hatten. Das Spiel bekam dadurch einen ganz besonderen Reiz, als sich hier die Tabellen-Dritten aus der Oberschlesischen bezw. Mittelschlesischen Meisterschaft im Kampfe gegenüber standen. Es ist für uns Oberschlesier recht erfreulich, daß wieder einmal der Beweis erbracht wurde, **daß wir uns im Fußball von unserer Nachbarprovinz nichts mehr vormachen lassen.** Die Einheimischen beherrschten bis auf etwa 20 Minuten nach dem Seitenwechsel durchweg das Spielfeld und hätten, wenn noch etwas mehr Druck dahinter gelegt worden wäre, ohne zu große Mühe noch ein höheres Ergebnis herausholen können. Die neue Sturmaufstellung bildet sich immer mehr zu einer scharfen Waffe aus, noch etwas herzhafter schießen, und vor allen Dingen etwas häufiger, und die Lokalpatrioten werden noch manche Freude erleben. Endlich hat auch Hildebrand als Mittelstürmer seine einstige Forschheit wiedererlangt. In der Läuferreihe wirkte rechts ein neuer Mann mit Namen Bartetzko. Die Ansätze sind nicht schlecht, aber eins von vornherein: mehr Stellung halten und den Flügel besser abdecken! Das Verteidigerpaar war etwas matter als sonst, der Schlußmann, wie immer, sicher und ruhig. Die Gäste boten keine schlechte Leistung, ihr Sturm machte oft einen ganz angriffsfreudigen Eindruck und hatte auch einige Chancen, wenistens hätte es nicht nur zum Ehrentor, das noch durch einen Elfmeter fiel, langen müssen. Die Verbindungsspieler vernachlässigen die Vordermänner zu sehr. Die Verteidigung wehrte sich hartnäckig, konnte aber bei der technischen Ueberlegenheit des gegnerischen Angriffs nicht alles meistern. Eins sei noch gesagt: ein besseres Benehmen der Breslauer „Sportler" dem Schiedsrichter gegenüber, hätte dem Gesamteindruck keinen Abbruch getan.

Die ersten 45 Minuten brachten die Einheimischen trotz ihrer unverkennbaren Ueberlegenheit nur einen zählbaren Erfolg. Als nach dem Pausenpfiff die Breslauer sogar Dampf aufdrehten, schien das Ende ein Unentschieden zu werden. Aber das Feuer flackerte nur einmal auf, dann wurden die 03er sich dessen bewußt, daß sie nicht nur ihre Platzehre zu verteidigen, sondern für Oberschlesiens Farben einzutreten hatten, und gab ihnen auch einigen Schwung. Man sah überzeugende Kombinationszüge und man sah auch, was sonst selten ist, den Endeffekt des Angriffs, nämlich den Torschuß. Viermal mußte sich Breslaus Torhüter geschlagen bekennen.

Der Verlauf des Kampfes zerfällt in zwei klare Teile: die erste Halbzeit, die Vorwärts in der Hand hat und die zweite, in der Breslau dominiert. Nach einer Viertelstunde, in der Breslaus Halblinker eine totsichere Chance in der Aufregung ans Außennetz knallt, schließt der flinke Czapla ein steiles Durchspiel mit einem blitzschnellen Flachschuß ab, den Wenzel ohne Bewegung passieren läßt. Minuten später wehrt Wenzel einen Ball Lachmanns im Fallen ab, Czapla erwischt das Leder und schießt entschlossen nach. Da aber steht Scheurell auf der Linie und schlägt zurück, bis der Ball endlich beim dritten Male sein Ziel findet. Bei einem Strafstoß zeigt sich Czapla als genauer Scharfschütze. Von 20 Metern flitzt der Ball hoch ins Toreck plaziert, Wenzel keine Möglichkeit zum Eingreifen gebend. Auf der anderen Seite hält Sopalla alles, was auf sein Tor kommt, mit großer Ruhe. Mit 3:0 für Gleiwitz beginnt die zweite Hälfte, die Breslau mit einer Generaloffensive beginnt. Die blau-schwarze Gefahr wächst, aber der Sturm ist unfähig. Mit der Zeit wird das Blaschke zu bunt, der kurz entschlossen eine Bombe aus der alten Kiste von 25 Metern unter die Latte schießt, daß Sopalla, der damit nicht gerechnet hat, verdutzt das Nachsehen hat. Bei diesem 3:1-Ergebnis bleibt es bis zum Schlußpfiff.

Schwaches Spiel von Beuthen 09

SV. Hoyerswerda unterliegt 2:4

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. März.

SV. Hoyerswerda erstmalig in Beuthen! — Das hatte genügt, um bei herrlichstem Frühlingswetter annähernd 4000 Zuschauer nach der Kampfstätte an der Heinitzgrube zu ziehen, die einmal die Spielkunst der Niederlausitzer mit ihren beiden südostdeutschen Repräsentativen Joppich und Wenk bewundern wollten. Andererseits hoffte man vom Titelverteidiger ein schönes, systemvolles Spiel zu sehen und ein Schützenfest zu erleben. Aber die 09er enttäuschten ihre Anhänger schwer. Zwar stand die Spielweise der Beuthener technisch über der der Gäste, aber **es fehlte den Gelb-Weißen an Schneid und Draufgängertum.** Was 09 zeigte, war knapper Durchschnitt. Im Sturm ragte Geisler hervor, der wiederum seine großen Mittelstürmerfähigkeiten bewies. Er bediente seine Nebenleute präzise, die aber wenig Verständnis für ein hübsches Zusammenspiel zeigten. Unser Internationaler „Hattek" und Kokott spielten ohne Frische und Druck. Ein glatter Versager war Wratzlawek als Rechtsaußen. Dagegen zeigte Pogoda schöne Flankenläufe und Ballhereingaben. Beimel im Mittellauf hatte wieder einen schwachen Tag. Er mühte sich redlich ab, aber mit der Ballabgabe und dem Zuspiel haperte es gewaltig. Auch Malik I war wiederum arbeitsam, doch kopflos. Lediglich Krzybilla gefiel in der Läuferreihe. Grobe Schnitzer leistete sich wieder Motzek in der Verteidigung. Kurpannek II verbesserte die Fehler seines Nebenmannes. Im Tor war Kurpannek I manchmal etwas leichtsinnig. Alles in allem, das Spiel war ein schlechtes Vorzeichen des Großkampfes gegen Vorwärts-Rasensport

Die Gäste aus der Niederlausitz enttäuschten angenehm. **Unverdrossen kämpften die sympathischen, stämmigen Hoyerswerda-Leute und entwickelten eine verblüffende Schnelligkeit** gegen die die Beuthener nicht aufkommen konnten. Durch das hohe und steile Durchspiel wurden ihre Angriffe immer gefährlich. Mit diesem kick-and-rush-Stil, den die Gäste ausgezeichnet verstanden, konnten sich die Oberschlesier gar nicht befreunden. Im Sturm hatten die Gäste in Wenk einen gefährlichen Durchreißer. Oft boten sich den Stürmern gute Torgelegenheiten, die sie aber nicht auszunützen verstanden. Im Mittellauf spielte Joppich nicht so wirkungsvoll wie auf seinem Stürmerposten. Mit seinen Nebenleuten leistete er gute Zerstörungsarbeit. Ueberhaupt **kämpften alle ehrgeizig und fair, sodaß der SV. Hoyerswerda einen guten Eindruck hinterließ.** Bei etwas mehr Schußglück hätten die Niederlausitzer das Ergebnis noch verbessern können.

Mit flottem Tempo beginnt der Kampf, der schon in der ersten Minute die Zuschauer aufjubeln läßt. Nach schönem Durchspiel bringt Geisler seinen Verein durch einen Bombenschuß in Führung. Kurze Zeit später ist wieder Geisler der Torschütze. Eine schöne Pogoda-Flanke nimmt er auf und lenkt das Leder unhaltbar ein. Die Niederlausitzer stürmen energisch und schaffen brenzlige Lagen vor dem Beuthener Tor. Einen durch Motzek verschuldeten Strafstoß setzt Wenk knapp übers Tor. Kurpannek muß mehrmals eingreifen, um Gefahren abzuwenden. Der Beuthener Sturm wird von Geisler, der seine Nebenleute und Außen gut bedient, nach vorn gebracht, **aber im Strafraum scheitert der Angriff an dem ungenauen Zusammenspiel.** Geisler versucht daher mit wuchtigen Weitschüssen, die knapp ihr Ziel verfehlen. Nach Wiederbeginn greifen die Gäste stark an, spielen sich durch, der Schuß des Mittelstürmers geht aber an den Pfosten. Dann dribbelt sich Malik I schön durch, flankt zu Geisler, der zum 3. Male einsendet. Die Niederlausitzer lassen sich aber dadurch nicht entmutigen, sondern greifen forsch an. Im Anschluß an einen Strafstoß gelingt es Hoyerswerda durch Wenk, der einen Deckungsfehler der Verteidigung geschickt ausnützt, ein Tor aufzuholen. Bald darauf nimmt Pogoda eine steile Vorlage von Geisler auf, spurtet und feuert einen kräftigen Langschuß, der unhaltbar ins Netz schlägt. In der 20. Minute kommt Hoyerswerda aus einem Gedränge heraus zum zweiten Treffer. Im Endspurt legt 09 noch einmal mächtig los. Strafstöße, von Malik I und Geisler geschossen, verfehlen ihr Ziel. Hoyerswerda kämpft aufopfernd bis zum Schlußpfiff.

Cottbus 98 Tabellenletzter

Breslau 06 — Cottbus 98 9:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 26. März.

Ein unerwartetes Ende nahm der Kampf um den letzten Tabellenplatz, der am Sonntag im Bürgerwerder in Breslau immerhin noch 3000 Zuschauer angelockt hatte und dem Cottbusser FV. 98 eine blamable 1:9 (0:6)-Niederlage gegen den Breslauer Fußball-Verein 06 einbrachte. Man muß den Cottbussern allerdings zugutehalten, daß sie auf eine 06-Mannschaft trafen, die seit langem wieder einmal in der alten, bewährten Aufstellung antrat und die in dieser Spielform auch den beiden oberschlesischen Vertretern sicher mit Erfolg hätte trotzen können. Leider kam dieser Aufschwung der Oswitzer wieder etwas spät. Schon lange hat man einen Breslauer Sturm nicht so flüssig und hervorragend spielen sehen, wie diesmal den der 06er. Das Innentrio Hanske/Grieger/Urbanski schoß aber auch aus jeder Lage und Entfernung und gegen diese überragende Schußkraft war die Cottbusser Verteidigung einfach machtlos. Auch die 06-Läuferreihe arbeitete ausgezeichnet und unterstützte Angriff und Deckung in gleich guter Weise. Die Verteidigung war nicht immer sicher im Schlag. Bauer im Tor hielt ausgezeichnet. Die Cottbusser, die ohne Wraßmann und Leutert und wieder völlig umgestellt antraten, haben ein schwaches Spiel geliefert. Vor allem genügte die Läuferreihe in keiner Weise den Anforderungen, um die schnellen Angriffe der gut aufgelegten Breslauer abzubremsen. Die Verteidigung war ebenfalls nicht wendig genug. Besonders Bulian war sehr schwach und tauschte nach der Pause mit Paulik seinen Platz. Der Sturm versagte vor dem Tore ebenfalls wieder restlos. Waren die Stürmer schon einmal vor dem 06-Tore, so kombinierten sie und vergaßen das Schießen ganz. Der Schiedsrichter Dudek, Gleiwitz, hatte ein leichtes Amt und war gut.

Nachdem der Cottbusser Linksaußen in der zweiten Minute eine große Chance ausgelassen hat, kann Grieger nach einem Alleingang in der fünften Minute den Torreigen eröffnen. Gleich darauf bringt eine Kombination Grieger/Hanske durch Hanske den zweiten Erfolg. Die 06er sind ständig überlegen, und in der 23. Minute erzielt Urbanski das dritte Tor. Fünf Minuten später ist Urbanski wieder erfolgreich und in der 30. Minute kann Hanske aus großer Entfernung das fünfte Tor schießen. Kurz vor der Pause erhöht Pausch im Anschluß an einen Strafstoß auf 6:0. In der 9. Minute nach Seitenwechsel schießt Urbanski ein siebentes Tor. Als in der 17. Minute Scholz einen Handelfmeter verschuldet, kommen die Cottbusser durch Kossak endlich zum Ehrentor. In der 27. Minute gibt Grieger an Gerth, der unhaltbar zum 8:1 einsendet. Im Anschluß an eine Ecke fällt durch Pausch das neunte Tor.

STC. Görlitz führt im Kreis II

STC. Görlitz — Waldenburg 09 1:1

Einen aufregenden Kampf um die Punkte lieferten sich in Görlitz der STC. Görlitz und Waldenburg 09. Trotz stärkster Ueberlegenheit konnten die STC.er nur einen Punkt retten und mußten sich mit einem 1:1 (0:1)-Ergebnis zufrieden geben. Die Görlitzer spielten, nachdem Waldenburg 1:0 führte, sehr aufgeregt und hatten vor dem gegnerischen Tore viel Pech. Erst zwanzig Minuten vor Schluß fiel der Ausgleich. Die **Waldenburger** kämpften sehr eifrig, und sie verstanden es vor allem, durch Verstärkung ihrer Deckung das Ergebnis bis zum Schluß zu halten.

Preußen-Schweidnitz — VfB. Liegnitz 3:0

Endgültig auf dem letzten Platz der Tabelle ist der Altmeister VfB. Liegnitz gelandet, der am Sonntag in Schweidnitz vor 800 Zuschauern gegen Preußen Schweidnitz mit 0:3 (0:0) die Waffen strecken mußte. Bei den Liegnitzern war der Sturm wieder sehr schwach, und auch der Ersatztormann bewährte sich nicht. Der linke Läufer Credo und die Verteidigung waren die besten Teile der Elf. Die Preußen kämpften wieder mit vorbildlichem Eifer, der beste Mann war der Verteidiger Hermann.

Gelbweiß-Görlitz — SC. Jauer 1:0

Schrittmacherdienste für den STC. Görlitz leistete am Sonntag in Jauer der Oberlausitzer Meister, der SC. Gelbweiß Görlitz, der den schärfsten Konkurrenten der STC.er, den SC. Jauer, mit 1:0 (1:0) aus dem Felde schlug. Die Gelbweißen haben ihre alte Form wiedergefunden. Sie verteidigten mit Erfolg den knappen 1:0-Vorsprung, den sie gegen die sich mächtig anstrengenden Jauerianer erzielt hatten, bis zum Schluß erfolgreich.

Favoritensiege in Westdeutschland

Mit drei Spielen zur Runde der Bezirksmeister wurden die Endkämpfe um die Westdeutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag fortgesetzt. Die großen Favoriten setzten sich mit einer Ausnahme durch. Schalke 04 siegte in Oberhausen über Hamborn 07, den Meister des Niederrheins, mit 2:0 (1:0). Der Sieg war zwar etwas glücklich errungen, aber durchaus verdient. Der beste Mann der Knappen war diesmal der Torhüter Mellage. Szeppan nutzte vor dem Wechsel einen Fehler des Hamborner Torhüters zum Führungstreffer aus. Nach dem Wechsel stellte Rosen den Sieg sicher.

Rund 18 000 Zuschauer erlebten im Kölner Stadion einen hohen Sieg der Düsseldorfer Fortuna-Elf, die der Spielvereinigung Köln/Sülz 07 mit 7:0 (2:0) das Nachsehen gab. Die beste Leistung in der Siegermannschaft zeigte die großartige Läuferreihe Janes/Bender/Breuer. Hochgesang (4), Mehl (2) und Zwolanowski waren die Torschützen.

Eine Ueberraschung leistete sich Arminia Bielefeld, der Meister von Westfalen, der seine Anhänger enttäuschte und Hürten 09 einen Sieg mit 4:0 (2:0) überließ. Neben den 3 Siegern dieses Spieltages steht noch Borussia Fulda in der Vorschlußrunde, die am nächsten Sonntag steigt.

Drei Bezirkspokalsieger wurden des weiteren ermittelt. Im Bergisch-Märkischen Bezirk behielt der VfB. Benrath über Ratingen 04 die Oberhand, allerdings erst nach zweimaliger Verlängerung mit 3:2 (2:2), (2:1) Toren. Im Niederrhein-Bezirk erkämpfte sich Duisburg 08 den Pokalsieg mit 5:3 (4:3) über den VfvB. Alsum. Pokalmeister des Ruhrbezirks wurde Schwarz-Weiß Essen mit einem 2:0-(0:0)-Sieg über den BV. Stoppenberg.

Preußen Zaborze Pokalsieger

Preußen Zaborze trat ohne Bonk und Hanke an, für die Wiezorek und Sonnek einsprangen. Die Mannschaft lieferte, obwohl sie umgestellt wurde, ein flüssiges Spiel. Dankert spielte als Tormann und zeigte achtbare Leistungen. Von dem Anpfiff an setzten beide Mannschaften mächtig los. Nach ausgeglichenem Mittelfeldspiel spielte sich Preußen Zaborze in der 10. Minute gut durch, jedoch verpaßte Kozielski eine große Torgelegenheit, indem er aus drei Meter Entfernung freistehend weit neben den Pfosten schoß. In der 16. Minute erzielte Quallek nach Vorlage von Kozielski den Führungstreffer für Zaborze. In der zweiten Halbzeit drehten die Mikultschützer mächtig auf und wurden im Feldspiel leicht überlegen. Bei einem Vorstoß der Preußen kann aber Kozielski einen schönen Schuß zum zweiten Treffer einschießen. Zwei Minuten später holte der Halblinke Kuth von Mikultschütz nach schönem Durchspiel ein Tor auf. Obwohl Mikultschütz drängte, änderte sich nichts.

Kachel, Beuthener Waldlaufmeister

RSV. Schmalspur siegt auch im Mannschaftslauf

Bei prächtigem Frühlingswetter trug der Gau Beuthen im OSLV. auf dem bekannten Renndreieck im Stadtwalde Dombrowa seine diesjährigen Frühjahrswaldlaufmeisterschaften aus. Leider war die Beteiligung der Aktiven diesmal schwach, was sehr verwunderlich ist, da doch der erst kürzlich stattgefundene Lauf „Rund um das Stadion" bei den Beuthener Langstreckenläufern so großen Anklang gefunden hatte. So blieb diesmal der stärkste Verein des Gaues, der Polizeisportverein, dem Start fern. Auch der SC. Oberschlesien, der lange Zeit führend im Langlauf war, war im Hauptlauf der Männer nur durch Habel und Langer vertreten und fiel dadurch bereits auch im Mannschaftswettbewerb aus. Das Erbe des SCO. scheint nun auf die Rennmannschaft des RSV. Schmalspur übergegangen zu sein, die in Kachel und Prox die beiden ersten Sieger stellten, und durch das hervorragende Laufen dieser beiden auch den Mannschaftslauf vor dem vorigen Kachel, Prox und der SCOer Habel SV. Karsten-Zentrum gewann.

Das Rennen der Männer verlief trotz des kleinen Feldes spannend. Vom Start weg übernahm eine kleine Spitzengruppe, in der sich auch die Favoriten Kachel, Prox und der SCOer Habel befanden, die Führung, doch bald lichtete sich auch diese kleine Gruppe. Habel fiel schon nach 2 000 Metern zurück. Kachel und Prox liefen den Rest der Strecke, abwechselnd führend, allein durch, und kurz vor dem Ziel ging der Oberschlesische Meister über 10 Kilometer, Kachel, in prächtigem Endspurt an dem Sieger aus dem Lauf „Rund um das Stadion" vorbei und zerriß in 18:29,8 Minuten das Zielband. Als Dritter folgte überraschend Sollisch vom SV. Dombrowa.

Bei den Frauen fehlte Frl. Wuttke (SCO.) am Start. Ihrer Klubkameradin, Frl. Cichos, fiel daher der Sieg über Frl. Ostarek (ebenfalls SCO.) nicht besonders schwer. Im Lauf der Jugend siegte Chylla (SCO.) vor Schyska (Beuthen 09) in 12:47 Min. für die 3 000 Meter.

München 1860 wieder geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

München, 26. März.

Nach den Ergebnissen, die in den süddeutschen Fußballmeisterschaftsendspielen am Sonntag gezeitigt wurden, kann man, zumindest in Abteilung II, die Lage als geklärt ansehen. Eintracht und der Fußballsportverein werden sich von den beiden ersten Plätzen nicht mehr verdrängen lassen. Die Entscheidung über den Abteilungssieg wird das Frankfurter „Lokalderby" bringen

In Abteilung I kommen zur Zeit die beiden Vertreter Münchens in erster Linie für die ersten Plätze in Betracht. Aber Nürnberg und Fürth, mit Einschränkung auch Waldhof, sind noch nicht heraus. Besonders wichtig für beide Teile war das Treffen Bayern München gegen den 1. FC. Nürnberg. Der Sieg der Bayern über Nürnberg war keine Heldentat. Er dürfte auch den Reichstrainer Nerz, der dem Spiele beiwohnte, nicht begeistert haben. Bayern gewann mit 2:0 (2:0) Toren. Ein Bodenroller von Krumm, den Köhl irrtümlich ausgehen sah und ein aus Abseitsstellung erzieltes Tor von Rohr waren die Ausbeute. München 1860 mußte der gastierenden Elf von Waldhof mit dem Ergebnis von 0:1 (0:1) beide Punkte überlassen. Waldhof bot eine überraschend gute Leistung. Unentschieden trennten sich FK. Pirmasens und die Spielvereinigung Fürth. Dabei hatten die „Kleeblättler" noch Glück, mit einem 1:1 (0:1) davonzukommen.

In Abteilung II errang der FSV. Frankfurt einen mehr als verdienten Sieg von 2:1 (2:0) über Phönix Karlsruhe. Die Frankfurter waren immer besser und hätten mehr als zwei Tore durch Schlagbauer und Tiator erzielen müssen. In Karlsruhe setzte sich Eintracht Frankfurt gegen den Karlsruher FV. mit 3:2 (2:1) siegreich durch. Wormatia Worms fertigte Union Böckingen überlegen mit 6:1 ab. Mainz 05 kehrte von den Stuttgarter Kickers mit einem Unentschieden von 1:1 (0:0) zurück.

Hertha BSC. in Front

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 26. März.

Das erste Treffen zwischen Hertha BSC. und Viktoria 89 im Rahmen der Endspiele um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft ist entschieden. In einem hochinteressanten und aufregenden Spiele konnte sich Hertha die beiden wichtigen Punkte mit dem merkwürdigen Ergebnis von 8:5 (1:3) Toren sichern. Viktoria mußte für den disqualifizierten Sienholz II Ersatz einstellen. Für ihn ging Dreßler nach halbrechts und der Ersatzverteidiger Schönnagel stand im Angriffszentrum. Vor der Pause spielte Viktoria mit der Sonne im Rücken und drückte zeitweilig stark. Innerhalb von 20 Minuten hatte Viktoria drei Torgelegenheiten, die sämtlich ausgenutzt wurden. Schon in der 4. Minute brannte Dauba durch und schoß aus fast unmöglichem Winkel ein. Zehn Minuten später ging Dreßler ebenfalls im Alleingang durch und erzielte das zweite Tor. Das Beispiel beider ließ Sienholz I nicht ruhen. Schon drei Minuten später stand es 3:0. **Hertha gab sich trotz dieses Vorsprunges keineswegs geschlagen.** Die Mannschaft verlegte das Spiel jetzt zumeist in die Viktoria-Hälfte. Aus einem Gedränge heraus war Kirsay der glückliche Torschütze.

Nach der Pause kämpften beide Mannschaften mit größter Hingabe. Durch Schulz holte Hertha das zweite Tor auf. Brink stellte fünf Minuten später den Ausgleich her. Bei Viktoria mußte dann noch Normann für einige Minuten pausieren. In dieser Zeit übernahm Hertha durch einen von Ruch verwandelten Elfmeter die Führung. Die Verhängung dieser Strafe war allerdings eine glatte Fehlentscheidung. Noch einmal konnte Viktoria durch Sienholz I gleichziehen, aber in der 24. Miute sorgte Sobeck abermals für die Führung. Bald danach stand es durch Kirsay 6:4. Ein haltbares Tor Dreßlers brachte Viktoria noch einmal auf 6:5 heran. Der Sieg für Hertha wurde durch zwei Tore von Kirsay und Sobeck sichergestellt. Bei diesem Stande blieb es, obwohl Schulz und Gelhaar einige Minuten vor Schluß verletzt ausschieden.

König „Richard" in großer Form

5:1-Sieg des Dresdener SC.

Dresden, 26. März.

Bei den Endkämpfen um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft ging es am Sonntag um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Eine Ueberraschung gab es in Halle, wo sich Wacker von der Magdeburger Fortuna-Elf mit 4:1 (2:1) Toren schlagen ließ. Die Magdeburger erzielten ihre Treffer fast durchweg in Verfolg gefährlicher Durchbrüche, hatten die Hallenser doch zwei Drittel der Spielzeit für sich. Große Mühe hatte auch der Titelverteidiger, Polizei Chemnitz, um den mit Energie kämpfenden SC. Erfurt mit 3:2 aus dem Rennen zu werfen. Bei der Pause führte die Chemnitzer Polizei mit 2:0, doch holten die Erfurter in der zweiten Spielhälfte zwei Tore auf, so daß eine Verlängerung erforderlich war, in der die Polizisten dann das Siegestor erzielten. Der Dresdner SC. bot eine ausgezeichnete Leistung und fertigte den VfB. Glauchau mit 5:1 (2:0) Toren ab. Richard Hofmann war in großer Form und schoß allein vier Tore. Rund 4000 Zuschauer sahen den Kampf zwischen Wacker Leipzig und Steinach 08, den die Leipziger verdient mit 3:1 (1:1) Toren gewannen. — Im Pokalwiederholungsspiel blieb der 1. FC. Jena über Halle 98 mit 4:1 (1:1) siegreich.

Was muß der Hausbesitzer vom zivilen Luftschutz wissen?

Vortrag vor den Hindenburger Hausbesitzern

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 27. März.

Nachdem im Rahmen des zivilen Luftschutzes der Luftschutzbeirat und sein Arbeitsausschuß in Hindenburg unter der tatkräftigen Führung von Polizeimajor Wünnenberg seine innere Organisations- und Aufbauarbeit durchgeführt hat, wird nun die große Oeffentlichkeit mit den in dieser Beziehung notwendigen Abwehrmaßnahmen vertraut gemacht. Zu diesem Behuf hatte Polizeimajor Wünnenberg die Arbeitsgemeinschaft der Hindenburger Haus- und Grundbesitzervereine, in denen annähernd 6000 Hausbesitzer zusammengeschlossen sind, am Sonntag nachmittag zu einem Lichtbildervortrag in den großen Saal des Donnersmarckhütten-Kasinos geladen, wo Regierungsbaumeister a. D. Holthey vom Stadtbauamt Hindenburg einen aufschlußreichen Vortrag hielt über Einrichtung geeigneter Schutzräume.

Einleitend hieß Polizeimajor Wünnenberg willkommen und ging kurz auf die Bedeutung des Aufbaues des zivilen Luftschutzes und der dabei notwendigen Schulung der Einwohnerschaft ein, gleichzeitig hinweisend auf einen zweiten nach Ostern stattfindenden Vortrag von Branddirektor Glenz. Regierungsbaumeister Holthey erläuterte anhand von 23 instruktiven Lichtbildern, wie die Einrichtung von Schutzräumen zu geschehen habe und was alles hierbei zu beachten sei. Ausgehend von der Taktik des modernen Luftangriffs, wobei der sogenannte kombinierte Angriff, d. h. die gleichzeitige oder in kurzen Abständen hintereinander erfolgende Anwendung von Brand-, Spreng- und Gasbomben bevorzugt wird, legte der Vortragende klar, daß gegen diese Vielheit von Gefahren unsere Mitbürger, besonders aber Frauen und Kinder, geschützt werden müssen. Hier sei einem Schutzmittel der Vorzug zu geben, das gegen sämtliche Gefahren die größtmögliche Sicherheit bietet. Diese Sicherheit verspricht nun ein Kellerraum des eigenen Wohnhauses, der als Schutzraum hergerichtet wird. In ihm kann der passive Teil der Bevölkerung Schutz sowohl gegen die Splitter der Brisanzbomben, gegen die Brandbomben und gegen Gas finden. Der Vortragende legte besonderen Wert auf die Beschreibung einfacher und mit Behelfsmitteln ausführbarer Notmaßnahmen, die aber alle sorgfältig vorher bedacht und vorbereitet werden müssen, denn beim Aufruf des Reichsluftschutzes wird es zu spät sein, dann erst Materialien zu beschaffen und Arbeiten auszuführen. Im ureigensten Interesse eines jeden wird es daher liegen, jetzt schon, in ruhigen Zeiten, an die Sicherung und Einrichtung eines geeigneten Kellerraumes heranzugehen. In leichtverständlicher Form machten die Lichtbilder klar, wie die Schutzräume einsturzsicher, splitter- und gassicher zu machen sind, was zur Sicherung der Eingänge und Fensteröffnungen zu geschehen habe, daß immer nur 10, höchstens 20 Menschen in einem Schutzraum unterzubringen sind, wie mit einfachsten und primitiven Mitteln die Versorgung mit frischer Luft geschieht und was alles zu tun ist, um den Schutzraum möglichst praktisch auszugestalten.

Polizeimajor Wünnenberg übermittelte dem Redner den Dank der Versammelten und wies darauf hin, daß im neuen Polizeiamtsgebäude ein Musterschutzraum eingerichtet werden würde, der nach Indienststellung des Gebäudes Interessierten zur Besichtigung freigegeben wird.

35 Jahre Evangelischer Frauenverein

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. März.

Vor 35 Jahren wurde der Evangelische Frauenverein gegründet, der sich damals die Aufgabe stellte, Krankenpflege zu treiben und Krankenschwestern auszubilden. Dem Gedenken des Gründungstages galt am Sonntag eine Feier, die im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfand. Die Vorsitzende, Frau Pastor Kiehr, umriß die Geschichte des Vereins und wies insbesondere auf die noch bestehenden Einrichtungen, die drei Kinderhorte und die drei Kindergärten hin. Der Verein hat außerdem in Wiese Gräflich bei Neustadt ein Kinderheim erworben und ausgestaltet, in dem Kinder aus der Gemeinde Gleiwitz untergebracht werden. Ferner bildet der Verein Krankenpflegerinnen aus. Frau Pastor Kiehr gedachte derjenigen Mitglieder, die vor 35 Jahren den Verein mit begründeten und seit jener Zeit ununterbrochen mitwirkten. Sie sprach ihnen mit herzlichen Worten den Dank für ihre Tätigkeit aus.

Frl. Else Berndt sang mit klangvoller Stimme drei Frühlingslieder, die starken Beifall fanden. Hierauf sprach Frau Pastor Eitner, Breslau, über

den Dienst der Frau in der Gemeinde

und schilderte mit eindringlichen Worten, welche großen Aufgaben die Frau im Leben der Familie und der Kirchengemeinde zu erfüllen hat.

Pastor Holm, Oppeln, würdigte

die Tätigkeit der Frau in der Erziehung der Kinder,

schilderte deren psychologische Entwicklung und hob insbesondere die ethischen Werte hervor, die dem Kinde von der Mutter für die Entwicklung mitgegeben werden. In seinen Ausführungen zog er auch Parallelen zwischen Staat und Familie und zeigte auf, wie Kirche und Staat in gleicher Linie und gleicher Richtung arbeiten müssen, um die Volksgemeinschaft zu schaffen und zur Entwicklung kommen zu lassen. „**Autoritäre Erziehung ist not**", war der Kernpunkt der Betrachtungen über die Erziehung, und hier zeigte Pastor Holm, wie nach einer Epoche, die volle Freiheit für die Jugend verlangte, jetzt von der Jugend selbst aus nach autoritärer Führung gestrebt werde. Dadurch entstehe wieder ein Gemeinschaftsgeist, der durch den übertriebenen Individualismus verloren gegangen sei.

An die Feier schloß sich eine liturgische Abendandacht, die Pastor Kiehr hielt, in der evangelischen Kirche an.

Personalveränderung am Arbeitsamt in Ratibor

Ratibor, 27. März.

Mit sofortiger Wirkung wurde der Direktor des Arbeitsamtes in Ratibor, Nitsche, als stellvertretender Leiter an das Arbeitsamt in Breslau versetzt. Zum Leiter des Arbeitsamtes in Ratibor wurde vorläufig Dr. Hollenberg, bisher am Arbeitsamt Gleiwitz tätig, beauftragt.

Beuthen

* **Vortrag Wirsing fällt aus.** Wie durch ein Telegramm mitgeteilt wird, ist Dr. Giselher Wirsing, der heute hier über Ostfragen sprechen sollte, erkrankt und kann nicht erscheinen, so daß der Vortrag ausfallen muß.

Gleiwitz

* **Glockenweihe in der evangelischen Kirche.** Die vor einigen Tagen eingetroffenen neuen Glocken der evangelischen Kirche wurden am Sonntag geweiht. Die Feier war zugleich mit der Feier des Abstimmungstages verbunden. Die Kirche vermochte die große Zahl der Gemeindemitglieder kaum zu fassen. Im Altarraum standen die Fahnen des Stahlhelms und der studentischen Verbände. Pastor Kiehr hielt die Festpredigt, denen er die Inschriften der Glocken zugrunde legte: „Jesus Christus gestern und heut und derselbe in Ewigkeit", „Seid fröhlich in Hoffnung", „Geduldig in Trübsal", und „Haltet an am Gebet". Feierlich erklangen die Chöre des Kirchenmusikvereins. Während des weiteren Gottesdienstes läuteten die neuen Glocken.

Hindenburg

* **Schulpersonalien.** In der Sitzung des Magistrats am 20. März sind folgende Wahlen getätigt worden: Lehrer Herbert Wiedemann aus Messingen (Osnabrück) für eine freie Lehrerstelle an der kath. Volksschule 32 Biskupitz, Schulamtsbewerber Alfred Rieger von hier für eine freie Lehrerstelle an der Schule 85 Mathesdorf, Schulamtsbwerber Walter Karliczek von hier, für eine freie Lehrerstelle an der evgl. Albert-Borsig-Schule Nr. 40, für dieselbe Schule ferner die Schulamtsbewerberin, Witwe Hildegard Melzer. Desgleichen hat der Magistrat die Schaffung von 5 wissenschaftlichen Lehrerstellen, 5 wissenschaftlichen Lehrerinnenstellen und 1 technische Lehrerinnenstelle an den katholischen Volksschulen, sowie 1 Hauptlehrerstelle, 1 Lehrerstelle, 1 Lehrerinnenstelle und 1 techn. Lehrerinnenstelle an der neu zu errichtenden evgl. Volksschule an der Pfarrstraße von Ostern 1933 ab beschlossen. Bis auf die evgl. techn. Lehrerinnenstelle sollen die Stellen von ruhenden Stellen wiederaufleben. Die techn. Schulamtsbewerberin Hedwig Micke ist zum 31. März aus ihrer Vertretung an der Schule 6, Schulstraße, in die die techn. Lehrerin Wilhelmine Wicher von der Schule 36, Salzbrunnstraße, zum 1. 4. überwiesen wird, abberufen worden. In der früheren Wicherschen techn. Lehrerinnenstelle an der Schule 26 wird vom 1. 4. ab die techn. Schulamtsbewerberin Anna Borok auftragsweise weiterbeschäftigt, deren Vertretung an der Mittelschule Biskupitz am 31. 3. beendet ist. Die techn. Lehrerin Maria Wanke ist endgültig an die Schule 25, Brojastraße, überwiesen worden.

Am Sonnabend nachmittag verschied sanft, nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Josef Blachnik

im Alter von 64 Jahren.

Bobrek, den 27. März 1933.

In tiefstem Schmerz:

Emilie Blachnik, geb. Brenner.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. März, vormittag 8½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.







Ablehnung jüdischer Richter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. März. Der Kaufmann Bruno Liebmann sollte sich am Sonnabend vor der Siebenten Strafkammer des Berliner Landgerichtes II wegen Darlehnsbetruges verantworten Zu Beginn der Sitzung erklärte er, er sei eingetragenes **Mitglied der NSDAP. und müsse es ablehnen, sich von einem jüdischen Richter aburteilen zu lassen.** Die Beschlußkammer, an die die Sache verwiesen wurde, gab dem Ablehnungsgesuch statt. Namens der Beschlußkammer verkündete nach Wiederaufnahme der Sitzung Landgerichtsrat Bord den Beschluß. Nach dem geltenden Recht sei der Umstand, daß ein Richter jüdischer Abstammung sei, an sich kein Grund zur Ablehnung. Es müsse aber der subjektive Standpunkt des Angeklagten auch berücksichtigt werden. Der Angeklagte habe glaubwürdig nachgewiesen, daß er überzeugtes Parteimitglied der NSDAP. sei und als solches einem jüdischen Richter gegenüber die Besorgnis der Befangenheit habe. Da die Anschauung der Richtung, der der Angeklagten angehört, maßgebenden Einfluß auf die Rechtsprechung ausübe, so müsse vom Standpunkt des Angeklagten aus seine Besorgnis, daß ein jüdischer Richter ihm gegenüber nicht die nötige Unbefangenheit zeigen werde, als berechtigt anerkannt werden.

Aufruf der Handelskammer Bremen

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 27. März. Die Handelskammer Bremen teilt mit:

In der Oeffentlichkeit ist bereits von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß es gegenwärtig eine nationale Pflicht ist, in der kaufmännischen Korrespondenz mit dem Auslande **aus eigenem Antriebe und nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die in der ausländischen Presse vielfach verbreiteten Greuelmeldungen aus Deutschland unrichtig und erlogen sind, daß die Erneuerung Deutschlands sich in mustergültiger Ordnung vollzogen hat und die Reichsregierung den festen Willen hat, irgendwelche Beschmutzung der nationalen Revolution durch einzelne zu verhindern.**

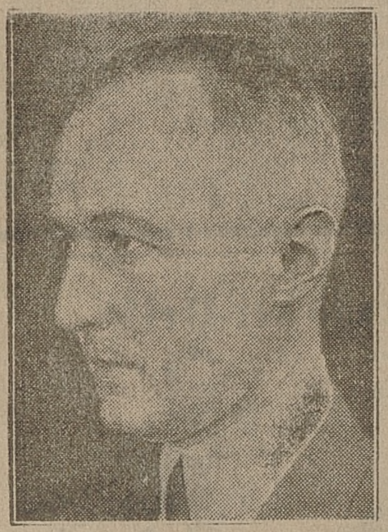
Die Handelskammer Bremen richtet daher an die kaufmännischen Kreise der Stadt Bremen die Aufforderung, daß ein jeder zu seinem Teile daran mitarbeite, um die von in- und ausländischen Kreisen gegen das neue Deutschland im Auslande entfesselte und für den deutschen Kaufmannstand besonders gefährliche **Greuelpropaganda schnellstens zu unterdrücken.**

Polens Botschafter geht nicht nach Rom

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 27. März. Die überraschende Nachricht, daß der zum polnischen Botschafter beim Quirinal ausersehene Graf Georg Potocki seinen Posten nicht antreten werde, ist nunmehr offiziell bestätigt worden. Der polnische Außenminister Oberst Beck wird einen diesbezüglichen Antrag dem polnischen Ministerrat zur Bestätigung vorlegen.

Graf Potocki, ein Senator des Regierungsblockes, ist vor einigen Wochen zum Botschafter in Rom ernannt worden, und die italienische Regierung hatte schon ihre Einverständnis erteilt. Seine Frau hatte sogar schon Warschau verlassen. Ueber die Gründe des Verzichtes des Botschafters ist amtlich nichts bekannt gegeben. Wie es heißt, handelt es sich aber um einen Entschluß der polnischen Regierung, der mit dem italienischen Viermächteplan zusammenhängt, da der Plan als **„Werkzeug zur organisierten Revision der Friedensverträge“** in Polen mit schärfstem Mißtrauen aufgenommen worden ist. Die polnische Regierung soll **überhaupt nicht die Absicht haben, in der nächsten Zeit einen Botschafter nach Rom zu entsenden.**



Der verhaftete Reichskommissar Dr. Gereke

Kleine politische Nachrichten

Unter dem Vorsitz des Generalleutnants a. D. von Epp ist das Kuratorium gebildet worden, das das **Gehalt des Reichskanzlers zugunsten der Hinterbliebenen** erschossener SA.- und SS.-Leute und Polizeibeamter verteilen wird.

*

Die Leitung der Kraftfahrabteilung im Reichsverkehrsministerium hat der Minister Freiherr von Eltz-Rübenach dem Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Brandenburg übertragen.

*

Der Gesetzentwurf über die **Neubesetzung des Reichswirtschaftsrats** ist vom Reichswirtschaftsministerium fertiggestellt und den anderen Ressorts unterbreitet worden.

*

Der Chefingenieur der Reichsrundfunk GmbH., Walter Schäffer, der vor 14 Tagen aus seiner Stellung entlassen worden war, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Gemeinsam mit ihm ist auch seine Ehefrau freiwillig in den Tod gegangen.

*

Vor einigen Tagen sind bei der Sonnenberger Ortskrankenkasse **Unterschlagungen in Höhe von etwa 100 000 Mark** festgestellt worden.

*

In der Nacht zum Sonntag wird in Frankreich um Mitternacht die Sommerzeit eingeführt.

*

Der Wiener Setzerstreik ist in den frühen Nachmittagstunden beigelegt worden. Die Abendblätter und nachträglich auch einige Morgenblätter befinden sich bereits im Druck.

*

Das Schwurgericht in Arnsberg verurteilte den Eleven Stitz und den Glasergehilfen Kleemann, beide aus Siegen, wegen Mordes an der Ehefrau Schüler, zum Tode.

Japan annektiert die ehemals deutschen Inseln

Der Konflikt, der mit dem Austritt Japans aus dem Völkerbund befürchtet wurde, ist akut geworden: das japanische Kabinett hat beschlossen, daß Japan seine Mandatsmacht über die ihm anvertrauten Inseln in der Südsee beibehalten wird, mit anderen Worten, Japan annektiert die ehemaligen deutschen Karolinen. Der japanische Außenminister hat versucht, dieses Vorgehen juristisch zu rechtfertigen, aber sein Kollege vom Marineministerium hat die Dinge auf die viel einfachere und ehrlichere Formel gebracht, daß Japan im Interesse der Landesverteidigung auf die Inselgruppe nicht verzichten könne.

Die Karolinen sind sozusagen der letzte Rest der Eroberungen, die Japan aus dem Weltkrieg heimgebracht hat. Das deutsche Tsingtau, das nach heldenhafter Verteidigung dem überlegenen japanischen Angriff anheimfiel, ist unter dem Druck der Westmächte kurze Zeit nach den Friedensschlüssen von Japan an China zurückgegeben worden, das schon im Kriege seine Ansprüche auf die deutsche Siedlung geltend gemacht hatte. Außer Tsingtau waren den Japanern als Kriegsbeute von den deutschen Kolonien im Stillen Ozean diejenigen Inseln zugesprochen worden, die nördlich des Aequators liegen, also die Gruppe der Karolinen, für die Japan das Mandat des Völkerbundes übertragen erhielt. Diese Inseln sind schwach besiedelt, ihre ganze Bevölkerung zählt nur einige Zehntausend Köpfe, sie sind zwar klimatisch bevorzugt und fruchtbar, aber nicht das machte sie den Japanern begehrenswert, sondern ihre geographische Lage in der Brücke vom asiatischen Festland südwärts auf Australien zu.

Man hat wenig von der japanischen Verwaltungstätigkeit auf diesen Inseln gehört, die Vereinigten Staaten von Amerika waren eigentlich derjenige Staat, der allein seine Interessen geltend machte und sie, soweit es sich um die Sicherung des Nachrichtenverkehrs über dort verlegte wichtige Kabellinien handelt, auch in Verhandlungen sicherstellte. Die ganze Frage wird aber jetzt wieder akut, wo Japan nicht mehr als Mandatar des Völkerbundes und in Verantwortung gegenüber dieser Staatenvereinigung die Hoheitsrechte auf den Inseln ausübt, sondern sich anschickt, sie als sein Eigentum nach eigener Willkür in das Spiel der Kräfte im Stillen Ozean einzusetzen. Dieser japanische Kabinettsbeschluß wird alsbald ein sehr lebhaftes Echo in den Vereinigten Staaten und in Australien wecken, England wird auch nicht dazu schweigen. Vor allem wird Deutschland in Tokio und in Genf seine Stimme erheben und mit allem Nachdruck darauf hinweisen, was jene Kolonialgebiete seiner Erschließung und Verwaltung zu verdanken haben und daß es seine Ansprüche auf den überseeischen Besitz niemals aufgegeben hat. Die Entwicklung der letzten Jahre hat immer deutlicher gezeigt, wie notwendig das deutsche Volk den von ihm erschlossenen Raum in Uebersee braucht, wie dankbar sich auf der anderen Seite die Stämme, die der deutschen Kolonisierung teilhaftig wurden, jener Zeiten erinnern. So wird das Vorgehen Japans grundsätzlich eine Frage ins Rollen bringen, die von weittragender Bedeutung ist.

Hygiene am Schreibtisch

Der Mensch von 1933 hat auf hygienischem Gebiete sicherlich schon viel gelernt. Er kennt Wert und Bedeutung von Zähneputzen und Händewaschen, von Wasser, Luft und Sonne, gesunder Ernährung, Kleidung usw. Handelt es sich aber darum, diese Kenntnis im gegebenen Augenblick praktisch zu verwerten, dann versagen leider recht viele Menschen, so z. B. bei der Tätigkeit am Schreibtisch.

Da sitzt man, etwa im Winter, bei einer schwierigen Arbeit, oder das Schulkind vor einer komplizierten Rechenaufgabe; man stützt den Kopf in die Hand, und gedankenschwer oder vielmehr gedankenlos kaut man ein bischen am Federhalter oder am Bleistift!

Ein andermal soll schnell etwas notiert werden, rasch nimmt man einen Bleistift zur Hand und leckt ihn mit der Zunge an! Beim gewöhnlichen Bleistift mag das noch allenfalls hingehen, beim Tintenstift dagegen beschwört man unnötig eine Gesundheitsgefahr herauf. Der Farbstoff des Tintenstifts nämlich besitzt eine ätzende Eigenschaft, und wenn unsere Lippe nur einen kleinen Einriß hat, oder wenn von der, durch das Anlecken entstehenden Farblösung größere Mengen in den Körper gelangen, so kann eine erhebliche Gesundheitsstörung die Folge sein. Die gleiche Vorsicht gilt auch für das Anspitzen des Tintenstifts, wobei infolge unvorsichtiger Hantierung kleine Stückchen in die Haut oder gar ins Auge gelangen können. In beiden Fällen versäume man nicht, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Auch das Anfeuchten von Briefumschlägen und Briefmarken ist eine Unsitte, deren gesundheitliche Gefahr zwar vielfach überschätzt wurde, aber doch nicht ganz geleugnet werden kann. Handelt es sich um Briefmarken, die eben von der Post gekauft sind, so sind nach neueren Untersuchungen die Gefahren einer Bakterienübertragung nicht so groß, wie z. B. dann, wenn man die Briefmarken schon eine Weile in dem gewiß nicht keimfreien Geldtäschchen aufbewahrt hat. Ein kleines Schälchen mit Wasser, ein Stückchen nasser Schwamm oder sonst ein für billiges Geld käuflicher Anfeuchter sollte daher auf keinem Schreibtisch fehlen.

Wer längere Zeit mit Arbeiten am Schreibtisch beschäftigt ist, den beginnt gar leicht der Hunger zu plagen. Rasch wird dann das mitgebrachte Frühstück oder dergleichen herausgeholt, und arglos verzehrt man es oft mit den, von aller Schreibarbeit beschmutzten Fingern! So viel Zeit müßte sich aber jeder nehmen, um sich vor dem Essen die Hände zu waschen. Bei gutem Willen wird sich wohl stets auch eine Möglichkeit dazu finden lassen.

Gewiß, von allen diesen hygienischen Unterlassungssünden am Schreibtisch ist noch keiner gestorben. Wissen wir das aber wirklich so sicher? Oder wollen wir erst darauf warten? Nein, auch am Schreibtisch sollte man die Hygiene nicht vergessen; denn sie hat auch noch einen anderen Vorteil: sie kostet nichts oder höchstens ein bischen Ueberlegung!

Dr. C. K.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 25. März 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,45	Weizengrieß	0,18½-0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,90	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,55—0,56
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,45—0,60
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	19,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	46,00—47,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	48,00—50,00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	55,00—56,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	51,00—52,00
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Sauerkraut	0,06—0,07
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Kunst und Wissenschaft

„Da stimmt was nicht“

Erstaufführung im Stadttheater Beuthen

Prinz oder Chauffeur, das ist hier die Frage! Franz Arnold, übrigens der Schwiegersohn des früheren Beuthener Theaterdirektors Hans Knapp, hat nach erprobten Motiven, die durch zeitgemäße Anspielungen aufpoliert werden, einen erfolgreicheren Schwank zusammengezimmert, der Menschen und Schicksale lustig durcheinanderwirbelt, bis Prinz und Prinzessin sich in den Armen liegen. Mehr will man nicht, und mehr gibt es auch nicht, und schließlich genügt diese witzige Courths-Mahler-Kolportage auch, um das Publikum auf 2 Stunden in das Land des Lächelns zu entführen.

Herbert Albes unterstreicht in seiner Inszenierung die komischen Verwickelungen und Pointen, ohne den Ton der eleganten und weniger eleganten Welt durch Derbheit zu verderben. Haindl täuscht den Pseudostil des durchlauchtigen Rittersaales im Jagdschloß ebenso gut vor wie Nizzas Hotelvornehmheit. Herbert Albes, der selbst den cholerischen, zappeligen, auf Wechsel und Gummilutscher hereingefallenen Fürsten als originelle Charaktertype gestaltet, findet die stärkste, ja allerstärkste Stütze in Fritz Hartwig, der als urkomischer Generaldirektor durch alle Situationen purzelt, ein ulkiger Abkömmling Raffkes. Unübertrefflich sein mimisches Spiel im 2. Akt, das wahre Lachsalven auslöst. Der ganze Körper war lebendig gewordene Komik, wenn er den vermeintlichen Chauffeur in seine Schranken zurückweisen wollte. Albert Beßler fand sich, nach anfänglicher Nervosität, in die vollendete blaublütige Form hinein, die er auch als Autolenker mit leicht ironischem Anstrich einzuhalten wußte: Ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, der nur im 1. Akt den Dialog zu schwer nahm. Das wurde sofort nach der Bekanntschaft mit der reizenden, von ihrem Vater an einen Schwindler verschacherten Annelore geändert — so unwiderstehlich war das Fluidum Florence Werners, die sich mit Chic und Charme über alle Ueberraschungen auf der Hochzeitsreise hinweg in die glückliche Ehe hinein spielte. Auch Anne Marion beherrschte als geheimrätliche Sabine (mit einiger Vergangenheit) alle weiblichen Künste, auch die der pikanten Bosheit. Fritz Hofbauer war ihr würdiger Herr Gemahl, der Hartwig um einige Haupteslängen überragte. Hein Gerhard hatte als Freiherr und Rechtsanwalt den Umgang mit Fürstlichkeiten gelernt, während sich Böhlig-Wolfs Kastellan als Faktotum respektwidriger verhalten durfte. Als Zofe Nanett besaß Renate Bang Gefühl für Entgegenkommen, auf ganz appetitliche Art. Gustav Schotts Hotelchef wahrte die wohlerzogene Haltung.

Franz Arnold ließ rasch merken, daß etwas nicht stimmte, und schenkte dadurch dem Publikum, das bald alles besser durchschauen durfte als die Spieler, viel Spaß an der Sache. Herbert Albes, Florence Werner und Fritz Hartwig wurden noch dazu mit Blumen bedacht. Wer irgendwie verstimmt ist, gehe in „Da stimmt was nicht“ — er wird sich gesund lachen.

Dr. Bröker.

„Die keusche Susanne“

Stadttheater Beuthen

Das Bild, das man sich heute im Ausland von Deutschland macht, sieht ungefähr so aus: Blut, Brand, Mord, Massenhinrichtungen, Greuel und Schrecken ohne Ende. Die Wirklichkeit sieht, wie jeder weiß, anderes aus, u. a. auch so: Ein ausverkaufter Theatersaal, in dem man sich über die gewiß nicht revolutionäre Geschichte von dem „Vater mit dem Sohne“ auf dem Bummel amüsiert.

Unter der Regie von Theo Knapp und der musikalischen Leitung von Werner Albrecht hat das Oberschlesische Landestheater die alte Jean-Gilbert-Operette so herausgebracht, daß sie auch dem Unterhaltungsbedürfnis des heutigen Theaterpublikums entgegenkommt und über die erste an Blumen und Beifall reiche Aufführung hinaus der Nachspielzeit eine dringend benötigte finanzielle Stütze für tiefergehende Theaterleistunen werden kann. Die Titelrolle der keuschen Susanne war mit der stets fesch wirkenden Maisy Brauner bestens besetzt. Ihr konnte man die Besitzerin des Tugendpreises schon glauben, die die Gelegenheit gar zu gern wahrnimmt, in Paris ihre preisgekrönte Tugend in Gefahr bringen zu lassen, selbst wenn sie an Stelle des flotten Kavaliers und Gefährten ähnlich gefährlicher Lagen Leutnant René (Herbert Anders) mit dem Anfänger der Lebewelt Hubert (Martin Ehrhardt!) vorlieb nehmen muß. Dessen Vater, den ebenso sitt- wie gelehrsamen Ritter der Akademie im Palmenfrack, spielte Theo Knapp, und Vater und Sohn wußten sich gut mit dem peinlichen Treffen im Ballokal abzufinden, das seine Würze schließlich noch weniger durch das Auftreten des ebenfalls für so tugendhaft gehaltenen Töchterleins (Herma Frolda-Nasch) als duch einige betrogene Ehemänner erhielt. Ganz prächtig in dieser Rolle wieder Felix Dollfuß, der für gewöhnlich so sanfte und leichtgläubige Parfümfabrikant und Besitzer seiner Tugend-Susanne, der erst zum wütenden Tiger wird, wenn er die Reserveoffiziers-Uniform anhat und nun gar erschröcklich mit dem meterlangen Säbel über die ganze Bühne herumfuchtelt. Als diskreter Oberkellner in der „Roten Mühle“ wirkte Ludwig Dobelmann, dessen Auftreten als der neuangestellte Kammerdiener im Hause des Akademikers dann natürlich panische Flucht und verständnisloses Erstaunen der einzigen unwissenden Hausfrau (Lotte Ebert) auslösen mußte. Das Ehepaar Charencey (Stephan Stein und Hella Wander) vollendete den Kreis der nicht gerade ganz miteinander konform laufenden Paare und Pärchen.

Im ganzen wurde flott und frisch und ohne Uebertreibungen gespielt, gesungen getanzt und musiziert, und kein Mißton störte die leichte Unterhaltungskost aus vergangenen Zeiten, die schließlich dank ihrer Anspruchslosigkeit und heiteren Fröhlichkeit auch heute noch gern einmal wieder genossen wird.

ss.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, abends (20¼), Ehrenabend für den früheren Theaterdirektor Knapp mit buntem Programm. Jeder Besucher, der mit seiner Awesenheit den 75jährigen Jubilar, der in sehr schlechten Verhältnissen lebt, unterstützt, tut ein gutes Werk.